MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 87. Montag den 15. April 1839.

Bekanntmachung.

Die zwischen Breslau und Strehlen bestehende Personenpost wird vom 1. Mai d. J. an bis Münsterberg und Patschkau ausgedehnt. Sie wird aus Breslau
Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, 10 Uhr Vormittags, im Winter um 9 Uhr früh, und
aus Patschkau
Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 5½ Uhr früh, im Winter um 6½ Uhr früh
abgeschickt und in 10½ Stunden befördert.

Es kommen dazu sechssitzige, auf Federn ruhende Wagen in Gebrauch. Das Personengeld beträgt pro Meile 5 Sgr., wofür 20 Pfd. Gepäck frei mitzunehmen gestattet ist. Beichaisen werden nach Maaßgabe des Bedürfnisses gestellt.

Breslau, den 11. April 1839.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

In Folge des Hohen Bundes-Beschlusses vom 14. November 1834 und des unterm 5. December 1835 erlassenen Allerhöchsten Kabinets-Befehls wird für das kommende Sommer-Semester 1839 die für die Inscriptionen bei der hiesigen Königlichen Universität bestimmte Immatrikulations-Kommission am 22. April c., als dem gesetzlichen Anfange der Sommer-Vorlesungen, in Wirksamkeit treten, und die Anmeldungen zu Immatrikulationen nur innerhalb der ersten 8 Tage nach dem vorschriftsmäßigen Beginn der Vorlesungen, annehmen. Nach Verlauf dieser Zeit wird ohne besondere Genehmigung keine Inscription mehr stattfinden, es sei denn, daß ein Studirender die Verzögerung seiner Anmeldung durch Nachweisung gültiger Verhinderungsgründe zu entschuldigen vermag.

Diejenigen Individuen, welche auf der hiesigen Königlichen Universität ihre akademischen Studien beginnen, oder sie, von einer andern Universität kommend, hier fortsetzen wollen, werden daher aufmerksam gemacht, innerhalb zwei Tagen nach ihrer Ankunft auf dem Universitäts-Sekretariate ihre Anmeldungen, unter Beibringung der Schulzeugnisse resp. Universitäts-Abgangszeugnisse, so wie der väterlichen oder vormundschaftlichen Erlaubniß zum Studiren auf der hiesigen Universität, und unter gleichzeitiger Anzeige ihrer Wohnungen, zu bewirken. Breslau, den 12. April 1839.

Die Immatrikulations-Kommission der Königlichen Universität.

Inland.

Berlin, 11. April. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Vice-Präsidenten Leo zu Posen den Charakter und Rang eines Geheimen Ober-Regierungs-Raths beizulegen.

Berlin, 12. April. Des Königs Majestät haben den Kammergerichts-Präsidenten von Bülow, den Geheimen Ober-Justizrath Dr. Goeschel, den Gymnasial-Direktor Professor Dr. Ribbeck und den Hof- und Dom-Prediger Sack zu Mitgliedern des Ober-Censur-Collegiums Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Konsistorial-Rath und Professor Dr. August Neander als ordentliches Mitglied der philosophisch-historischen Klasse, und den Kaiserlich Oesterreichischen Gesandten zu Athen, Prokesch von Osten, als Ehren-Mitglied der hiesigen Akademie der Wissenschaften Allerhöchst zu bestätigen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Sernau in Delitzsch zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen und dem Justiz-Amtmann Wilhelmi in Eudorf, so wie den beiden Justiz-Kommissarien und Notarien Ernst Wilhelm Tellemann in Naumburg und Georg Carl Salzmann in Sömmerda, den Charakter als Justizräthe zu verleihen Allergnädigst geruht.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Königl. Hannoversche General-Major und Präsident des Staatsrathes, Fürst Bernhard zu Solms-Braunfels, von Hannover. — Abgereist: Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Würtembergischen Hofe, Freiherr von Meyendorff, nach St. Petersburg.

Die Leipz. Allg. Ztg. schreibt aus Berlin vom 8. April: „Der Erzbischof von Gnesen, Hr. von Dunin ist, wie ich Ihnen neulich gemeldet, am 5. April Abends hier eingetroffen und im Hotel de Petersbourg hier abgestiegen, wo bereits im Voraus eine Wohnung für ihn in Beschlag genommen war. Indessen konnte es doch nicht fehlen, daß, obwohl wenige Personen zuvor von dem Eintreffen des Prälaten unterrichtet waren, doch unmittelbar nach seiner Ankunft die Nachricht von dem allerdings sehr auffallenden Ereignisse von Mund zu Mund lief. Ueber die nähern Umstände, welche diesen wichtigen Schritt des Herrn von Dunin eingeleitet haben, hört man im Publikum Folgendes. Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Erzbischof bei allen den wankenden, einander zum Theil widersprechenden Schritten und Erklärungen, die in der unglücklichen Streitsache von ihm ausgegangen sind, viel weniger aus eigenem Antriebe, als auf Veranlassung der ihn umgebenden untergeordneten Geistlichen und anderer Personen gehandelt hat. Unter Denjenigen, welche einen großen Einfluß auf ihn üben, wird auch eine unverheirathete Schwester desselben genannt, die von Anbeginn darauf hingearbeitet haben soll, ihren Bruder zu versöhnlichen Gesinnungen zu stimmen. Dieses Bemühen wurde aber durch die Gegenbestrebungen der Geistlichen immer wieder vereitelt, selbst nachdem schon einige Erfolge, man wird sich der momentanen Nachgiebigkeit des Herrn von Dunin erinnern, erlangt waren. Jetzt aber, nachdem das Urtheil gefällt war, und man nicht zweifeln durfte, daß es bei fortgesetzter Hartnäckigkeit des Hrn. Erzbischofs zur Vollziehung kommen werde, sollen die Rathschläge seiner Schwester bessere Aufnahme gefunden haben. Da Hr. v. Dunin es bereute, ihnen nicht früher gefolgt zu sein, erbot sie sich noch jetzt, eine Vermittelung der ganzen Sache einzuleiten. Eine Reise nach Berlin, um sich persönlich vor dem Könige zu stellen, schien der angemessenste Schritt. Es wurde eine Anfrage bei dem Fürsten Radzciwill in Berlin gethan, um das Vorhaben einzuleiten. Dieser begab sich, wie man sagt, zum Fürsten Wittgenstein, um diesem die Sache vorzutragen. Es traf sich zufällig, daß der Fürst die Ehre hatte, bei dem Könige zu speisen, was die erwünschte Gelegenheit bot, eine Anfrage in der wichtigen Angelegenheit zu thun. Die Antwort des Königs fiel so huldreich aus, daß der Fürst Radziwill noch an demselben Abende nicht nur die Genehmigung der Reise dem Erzbischofe melden konnte, sondern auch die Versicherung geben durfte, daß dieser Schritt, wenn er eine Rückkehr zum Gehorsam gegen die Gesetze und den väterlichen Willen einzuleiten, bestimmt sei, die gnädigste Aufnahme finden werde. Darauf machte sich denn Hr. v. Dunin sofort auf den Weg. Was nunmehr geschehen wird, darauf ist man sehr gespannt. Dem Vernehmen nach hätte der Erzbischof gestern bei dem Fürsten Radziwill, dem Fürsten Wittgenstein und den Ministern v. Lotium, Altenstein (dem eigentlich nächsten Vorgesetzten des Erzbischofs) und von Rochow Besuche abgestättet. Die katholische Geistlichkeit hierselbst hat ihrerseits ihrem kirchlichen Vorgesetzten die Ehrerbietung bezeigt. Ob Hr. von Dunin bereits die Erlaubniß erhalten hat, sich dem Könige persönlich zu nähern, ist mir noch nicht bekannt geworden.

An der Eisenbahn zwischen Düsseldorf und Elberfeld wird jetzt sehr thätig gearbeitet; namentlich ist die Zahl der Arbeiter durch Schlesier sehr vermehrt worden, welche in großen Zügen, mit ihren Werkzeugen versehen, hier durchpassirten. Dagegen werden die zur projektirten Minden-Kölner Eisenbahn an mehren Orten angeschafften, Materialien und Utensilien öffentlich versteigert, wonach also dit Auflösung jenes Projekts ziemlich gewiß zu sein scheint. (St. Z.)

Potsdam, 10. April. Heute fand hier die Eröffnung der durch die Gnade Sr. Majestät des Königs neubegründeten geographischen Kunstschule statt. In der Rede, welche der Direktor, Professor Dr. Berghaus, bei dieser Gelegenheit hielt, wurde der Standpunkt festgestellt, den die geo- und topographische Kupferstecherei unter den freien Künsten einzunehmen hat, und an den wichtigen Einfluß erinnert, welcher von Potsdam aus, vor nun schon 35 Jahren, auf die Bildung des Geschmacks im Kartenstich geübt worden ist. Aus drei Provinzen des Preußischen Staats, aus Pommern, Brandenburg und Sachsen, haben sich Schüler eingefunden, die einen zwar kleinen, aber, allem Anschein nach, sehr tüchtigen Stamm der neuen Anstalt bilden.

Aachen, 21. März. Ein merkwürdiges Geständniß hinsichtlich der kathol. Polemik im Kölner Streit findet sich in folgenden Worten der Kath. K. Ztg.:

Das Gerede (unserer Gegner) hätte nimmer unsre Fürsprecher zu leidenschaftlicher Hitze dahinreißen und in jene Verwirrung bringen sollen, die zornig daherfährt, Schelten mit Schelten vergilt, und die gute Sache mit Schmähworten, wenn nicht befleckt, doch für den Unkundigen verhüllt und verdächtiget. Was glaubt man denn, in dieser Weise zu beweisen? Wahrlich nichts weniger, als das Recht der Kirche und ihrer Repräsentanten; auch nicht die tiefe Ehrerbietung vor dem Heiligen, noch die Hochschätzung des göttlichen Wortes, wie es dem Christen ziemt; wohl aber eine unchristliche Erbitterung, die, dem Volke mitgetheilt und eingeflößt, das Aergerniß nur noch steigert, den Riß und Zwiespalt nur noch vergrößert und am Ende über die leidenschaftlich Dreinfahrenden nur Unheil und Jammer bringen kann. Ist nicht ohnehin des blinden Zelotismus auch auf unsrer Seite schon zu viel? Wahrlich, das ist nicht jener heilige Eifer für Wahrheit und Recht, der überall mit Besonnenheit und Würde das geltend zu machen weiß, was eben der guten Sache wirklich Achtung und Anerkennung verschafft; vielmehr ist es aufloderndes Feuer, das in die leere Luft aufflackert, von den Winden eine Weile hin und her gejagt wird, und, weil der nachhaltigen Nahrung ermangelnd, dann plötzlich niederschlägt und erlischt. Allerdings haben unsre meisten Vertreter eine durchgängig ruhigere, edlere, christlichere Haltung bewährt, als die große Mehrheit unsrer Gegner, und auch das Volk hat überhaupt bei allem Unmuthe doch eine Mäßigung bewiesen, wie man sie andrerseits kaum erwartet. Allein darum ist doch nicht weniger zu bedauern, daß hin und wieder ein Stimmführer für unsre Sache ungebührlich sich gebehrdet, so daß es wahrlich nicht seine Schuld ist, wenn es bei der Masse nicht zu mehrern und größern Exzessen gekommen. Auch ist es kein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß die Schreier häufig am liebsten gehört werden, während nicht selten diejenigen, welche bei streng kirchlichem Sinne die Sache mit ebsn so vielem Ernste, als vorsichtiger Schonung zu behandeln suchen, gar leicht Gefahr laufen, völlig verkannt und gar verdächtigt u werden. Um nur ein Beispiel statt vieler anzuführen, sei erwähnt, wie anerkannt kirchlich gesinnte Geistliche schon deßwegen in ihren Gemeinden zweifelhaft wurden und in Gefahr kamen, das bisher genossene Vertrauen zu verlieren, weil sie in den blinden Lärm nicht einstimmten, sondern, wenn sie auch die Prinzipien der Kirche gründlich vertheidigten, doch auch davon abmahnten, den Gegnern alle erdenkliche schlechte Absichten und boshafte Bestrebungen aufzubürden. Diesen Unverstand begünstigten wieder manche Angesehene unter dem Volke, so wie auch einige der vielgelesenen Vertheidigungsschriften ꝛc.

Vom Rhein, 2. April. Der Hamburgische Correspondent bringt in seiner Nummer vom 30. März ein Schreiben aus Trier vom 22. deff. M.,

welches offenbar unklare Darstellungen enthält. Es soll dem Trierschen Domkapitel die freie Wahl eines Bischofs gemäß dem Concordate und der Verfassung jetzt zugesichert sein, ohne daß von dem geheimen Vorschlagsrechte hinsichtlich einer der Regierung angenehmen Person die Rede sei, und sei der Oberpräsident angewiesen, die freie Wahl der Person, welche es auch sei, sogleich anzuerkennen und nach Rom an die Gesandtschaft zu berichten. Die „Verfassung" kennen wir nicht, ein „Concordat" existirt auch nicht, sondern nur eine Circumscriptionsbulle; die Wahl ist in Köln und Trier frei gewesen, allein es muß einer päpstlichen Bulle zufolge eine vorherige Anfrage geschehen, damit man nur dem Könige genehme Personen wähle; daß dieses aufhören solle und die Wahl, gleichviel auf wen sie falle, unverzüglich das königliche placitum habe, ist undenkbar. So geschah es nach Spiegels Tode, man fragte an, Herr von Droste wurde als persona regi grata empfohlen, und das Capitel wählte frei. Die oben angedeuteten Verfügungen (der Correspondent mengt Immediat-Verfügungen, Kabinets-Rescripte und Kabinets-Schreiben unter einander) sollen im „Großherzogthum Niederrhein" angenehme Sensation hervorgebracht haben; wir wissen nur, daß es eine Rheinprovinz, als eine Provinz der preußischen Monarchie giebt. Die freie Bewegung der katholischen Kirche in den Bundesstaaten ist nirgend gestört worden und wenn es heißt, ohne dieselbe könne sie nicht bestehen, so ist das ein Zugeständniß, daß die Kirche sich immer habe frei bewegen können, denn sie besteht noch ganz fort. Heißt es ferner, die evangelische Kirche zu Trier solle auf allgemeine Staatskosten, wozu fünf Millionen Katholiken beitrügen, gebaut werden, so ist das eine Idee, die auch im „rothen Buche" vorkommt. Soll eine Kollekte für jene Kirche stattfinden, so wird wahrscheinlich nur in den evangelischen Gemeinden gesammelt, allein wenn auch bei den Katholiken angefragt wird, so sind sie einmal nicht gezwungen, etwas zu verabreichen, sondern weiß man am Rheine aus Erfahrung, daß viele schöne neue katholische Kirchen fast ganz von den evangelischen Einwohnern gebaut sind, und daß darüber niemals eine Beschwerde stattgefunden hat. Es sind beide christliche Schwesterkirchen und helfen einander als solche wechselseitig. (H. C.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., d. 8. April. (Privatmittheil.) Die deutsche Bundesversammlung hat so eben eines ihrer ältesten Mitglieder verloren, den Freiherrn von Leonhardi, Repräsentanten der sechzehnten Stimme (Hohenzollern, Liechtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck), der vorgestern Abend, im 62sten Jahre seines Lebens, an einem Unterleibs-Nervenfieber verstarb. Der Verewigte war, nebst dem Großherzoglich- und Herzoglich-Sächsischen Gesandten, Grafen von Beust, der einzig noch lebende oder vielmehr am Bundestage funktionirende Diplomat, der von Anfang seines Zusammentrittes an zu dessen Mitgliedern gehörte. Sein Verlust wird allgemein bedauert, indem H. v. Leonhardi sich nicht weniger durch Loyalität der Gesinnung und Berufsthätigkeit auszeichnete, als er sich, während seines langjährigen Wirkens, die Liebe und Achtung derjenigen zu erwerben gewußt hatte, die zu ihm in naher oder ferner Berührung standen. — Wenn schon H. Ch. Durand nunmehr definitiv nach Paris übergesiedelt ist, so werden doch seine bisherigen Verhältnisse zum Journal de Francfort keineswegs ganz abgebrochen sein. Er wird vielmehr fortfahren, auf dieses Blatt auch in der Entfernung einen leitenden Einfluß zu üben, zu welchem Behufe ihm von dessen Eigenthümer der Character eines Redacteurs extérieur übertragen worden ist. Was seine Stellung in Paris anbetrifft, so würde, heißt es, für denselben eine Lehrkanzel der gerichtlichen Beredsamkeit (éloquence du barreau) errichtet werden. Schon jetzt hat er einen Cyclus von Vorlesungen in Paris eröffnet, dem mehre der ausgezeichnetesten Schriftsteller, wie z. B. Victor Hugo, Alex. Dumas, Jules Janin ꝛc. beiwohnen. Außerdem wird noch, wie es heißt, H. Durand die Direction eines der größern Pariser Journale, — man nennt den Siècle, — übernehmen. Es steht wohl von der Character-Konsequenz dieses Publicisten zu erwarten, daß nicht er, in Folge seiner neuen Stellung, dem seither in diesem Journale waltenden Geist sich fügen, sondern demselben vielmehr denjenigen Geist einflößen wird, der ihn bei der Redaction des Journal de Francfort leitete. Man will wissen, es sei mit der besagten Journal-Direction eine Remuneration von jährlich 35,000 Fr. verknüpft. — Nähere Angaben in Betreff der neuen österreichischen Anleihe zufolge, würde dieselbe durch Partialobligationen von je 250 Fl. repräsentirt werden. Doch sollen diesen Obligationen keine Zinscoupons beigefügt, sondern der dem Anlehen zu Grunde gelegte Jahreszins von 4pCt. mittelst der periodischen Lotterieziehungen vergütet werden. Für den Betrag der mit diesen Ziehungen verknüpften Prämien, die tausend Gulden erreichen oder überschreiten, werden 4pCt. Metalliques-Obligationen zu Pari ausgegeben. Es sind bereits vorläufige Lieferungsgeschäfte in den neuen Effecten abgeschlossen worden, wobei dieselben zu einem namhaften Agio bedungen wurden. — Die Pariser Börse ist zwar bis jetzt von der ministeriellen Crisis noch nicht sehr empfindlich berührt worden; indeß schildern sowohl Privatbriefe, wie auch von Zeit zu Zeit hier ankommende Franzosen die Handels- und Geldverhältnisse in der Hauptstadt und im ganzen Lande mit den düstersten Farben. Die seither fast nur noch in den mittlern Regionen der Handelswelt ausgebrochenen Fallimente, deren zu Paris allein 72 im Monat März beim Handelsgericht angezeigt wurden, dürften ihre verderbliche Rückwirkung auch in den höhern und höchsten Regionen zu äußern nicht verfehlen, zumal da deren reelle Geldkräfte durch den kurz vorhergehenden Actienschwindel gar sehr in Anspruch genommen und geschwächt worden sind. Besorgliche Ahnungen der Art machen sich an den holländischen Börsen, wo jetzt Geldüberfluß herrscht, und auch an hiesigem Platze bemerklich, wo eine gewisse Geschäftsstockung sich mit jedem Tage auffallender kund giebt. — Das hier für die Meßepoche lagernde Quantum Wolle wird auf etwa 5000 Ctr. angegeben. Jedoch hiervon etwas Beträchtliches an den Mann zu bringen, ist noch immer keine Hoffnung vorhanden. In Folge bekannter Vorgänge ist ein gewisses Mißtrauen eingetreten, das den Kredit lähmt, der die eigentlichste Bewegkraft des Handels ist; und somit können denn keinerlei Geschäfte von einigem Belange zu Stande kommen. — Es ist hier jetzt ein in der Handelswelt nicht unbekannter H. Schadeler aus Hamburg anwesend, der daselbst eine Ausstellung solcher deutscher Industrie-Produkte zu errichten beabsichtigt, die auf überseeischen Märkten Absatz finden. Da nun die Messe eine gute Anzahl deutscher Fabrikanten in Frankfurt vereinigt, so bemüht sich derselbe, unter ihnen Theilhaber für sein Project zu gewinnen. — Die reisenden Bajaderen sind gestern hier eingetroffen und werden am nächsten Mittwoch ihre erste Vorstellung im hiesigen Theater geben.

Hannover, im April. Folgendes ist die von den protestirenden Mitgliedern der zweiten Kammer an den deutschen Bundestag gerichtete Eingabe: „An die durchlauchtigste deutsche Bundes-Versammlung. Ehrerbietigste Vorstellung und Bitte der unterzeichneten Mitglieder der zweiten Kammer der von Sr. Kgl. Maj. dem Könige von Hannover mittelst allerhöchster Proklamation vom 7. Januar 1838 berufenen allgemeinen Stände-Versammlung. Bereits unterm 29. Juni v. J. sah eine große Anzahl der Deputirten zweiter Kammer sich gedrungen, der hohen deutschen Bundes-Versammlung Anzeige von denjenigen Verhandlungen zu machen, welche bis dahin in der durch die Proklamation Sr. Kgl. Maj. des Königs von Hannover, ihres allergnädigsten Königs und Herrn, vom 7. Jan. 1838 berufenen Versammlung rücksichtlich der Aufhebung des Staatsgrundgesetzes vom 26. Septbr. 1833 stattgefunden hatten. Hoffend, daß die unheilbringenden Streitigkeiten irgend einer friedlichen und rechtlichen Lösung näher zu bringen möglich sei, hatten sie bis dahin an jenen Verhandlungen Theil genommen, und mit Widerstreben waren sie der Nothwendigkeit, dieselben der Weisheit der hohen deutschen Bundes-Versammlung anheimzustellen, erst da gewichen, als sie nicht mehr erwarten durften, durch eigne Kraft jenes Ziel zu erreichen. Dennoch gaben sie damals den Gedanken nicht auf, daß es höherer Vermittlung gelingen werde, die Berufung einer grundgesetzlichen Ständeversammlung, als einziges Mittel zu gütlichem Austrage, herbeizuführen, und so hielten sie es nicht für angemessen, ihrem unterthänigsten Vortrage vom 29. Juni v. J. eine bestimmte Bitte hinzuzufügen. Zwar hat die Hoffnung, welche sie bei diesem Schritte auf die erhabenen Fürsten Deutschlands setzten, nicht getäuscht. Mit dankbarer Verehrung sind die unterthänigsten Bittsteller der eben so gerechten als schonenden Leitung der hohen deutschen Bundes-Versammlung gefolgt, und mehr als Einmal glaubten sie der Erreichung des Ziels gewiß zu sein. Allein auch diesen frohen Erwartungen haben leider die Ereignisse nicht entsprochen. Nach einer Ruhe mehrerer Monate haben die Zerwürfnisse des Königreichs einen Charakter angenommen, der nur Unheil verkündigen kann. Bekanntlich ist schon seit dem Mai v. J. streng untersagt, Se. Kgl. Maj. mit Bitten um Herstellung des Staatsgrundgesetzes zu beschweren. Gegenwärtig wurden in mehrern Städten Bittschriften im entgegengesetzten Sinne von hohen Staatsbeamten theils veranlaßt, theils begünstigt, und wenn diese bei dem Kern der Bürgerschaften keinen Eingang fanden, so folgten ihnen doch Gunstbezeugungen, die nur das wahre Verdienst belohnen sollten, oder Aeußerungen des Tadels gegen Obrigkeiten, die kein Tadel zu treffen scheint, als der, von dem ihnen anvertrauten Rechte der Gemeinden nicht abzuweichen. In mehrern Städten des Landes ist auf diese Weise der Saamen der Zwietracht gestreut und eine Aufregung hervorgerufen, der wenig zum Aeußersten fehlt. Durch die Auslegung ferner, welche den Wahlen vom vorigen Jahre und dem Zusammentritte der gewählten Versammlung gegeben worden, als ob das Patent vom 7. December 1819 in anerkannter Wirksamkeit stehe, ist bei vielen Unterthanen die Furcht hervorgerufen: eine Zahlung der von jener Versammlung bewilligten Steuern werde abermals als Anerkenntniß des Landes betrachtet werden. Viele haben nur unter Rechtsverwahrung, Andere gar nicht gezahlt. Gerichtliche Verhandlungen über die Pflicht zur Steuerzahlung sind anhängig, so daß auch hier die Grenze des Aeußersten erreicht ist. Würden aber auch die Unterthanen der Unabhängigkeit ihrer Gerichte vertrauen, so ist nunmehr durch die Einrichtung eines Staatsraths, welcher auf eine ganz in die Hand der Regierung gegebene Weise über den Conflikt und über das Schicksal der Richter selbst zu entscheiden hat, diese Unabhängigkeit ebenfalls vernichtet, mit ihr aber die letzte Aussicht auf Hülfe dahin. Eine Einrichtung dieser Art hätte selbst nach dem Patente von 1819 die Berathung und Zustimmung der Stände um so mehr verlangt, als sie die Unterthanen selbst in ihren durch Art. 12 der Bundesacte und Art. 29 der Wiener Schlußacte gesicherten Rechten gefährdet. Es ist den Ständen nichts mitgetheilt worden, und somit selbst diejenige Verfassung verletzt, welche doch nach der Ansicht des Kabinets Sr. K. Maj. in anerkannter Wirksamkeit sich befindet. Wird auf diese Weise jeder rechtliche Schutz den Unterthanen unsicher gemacht, wird durch Angriff und Drohung Aufregung geschaffen, dann vermag im Lande selbst menschliche Weisheit nicht mehr dasjenige abzukehren, was Alle für das größeste Unglück halten müssen. Nur der hohe deutsche Bund hat die Mittel in Händen. Als Vertreter des bekannten Incompetenzbeschlusses vom 25. Jun. vorigen Jahres, der auf die Ueberzeugung einer überwiegenden Majorität der Repräsentanten und der Wahlcorporationen ihres Vaterlandes gegründet ward, haben daher die unterthänigsten Bittsteller geglaubt, von einer Versammlung sich gegenwärtig fern halten zu müssen, die sie als gesetzmäßig nicht anerkennen können, und deren Verhandlungen nichts Gutes verheißen, wohl aber die eben angedeuteten Gefahren vermehren. Die Gründe dieses Schrittes, so wie die ausdrückliche Rechtsverwahrung, welche sie an denselben knüpfen zu müssen glaubten, sind in der unterthänigst angebogenen Anlage*) enthalten, so wie solche der Versammlung selbst eingereicht worden. Mit unerschütterlichem Vertrauen auf die Weisheit und Gerechtigkeit deutscher Herscher wenden die unterthänigsten Bittsteller sich nunmehr an diese hohe Versammlung. Mag ihnen der Charakter fehlen, welcher Se. K. Maj., ihren allergnädigsten König und Herrn zu einer Verhandlung mit ihnen verpflichten würde, sie maßen sich nicht an, einen solchen zu verlangen. Es ist das eigene selbstständige Recht des durchlauchtigsten deutschen Bundes, daß seinen Gesetzen, daß namentlich dem Art. 56 der Wiener Schlußacte von allen Seiten Folge gegeben werde. Auf dieses Recht stützt sich alle Hoffnung Hannovers, und so wagen denn auch die unterthänigsten Bittsteller, ihr devotes Gesuch dahin zu richten: daß der durchlauchtigste Bund geruhen wolle, von dem demselben zustehenden Rechte, die Erfüllung des Art. 56 der Wiener Schlußacte zu fordern, denjenigen kraftvollen Gebrauch zu machen, welcher allein im Stande ist, die Gefahren abzuwenden, welche das Königreich Hannover täglich näher bedrohen. Zugleich ermächtigen sie den Consistorialrath Dr. Hessenberg zu Frankfurt a. M. zur unterthänigsten Ueberreichung der gegenwärtigen ehrerbietigsten Vorstellung, so wie zur Empfangnahme einer jeglichen Resolution, sofern der hohe deutsche Bund geruhen sollte, die unterthänigsten Bittsteller damit zu versehen, und zur Annahme alles dessen, was er in dieser Angelegenheit zweckmäßig erachten möchte.

An die durchlauchtigste Bundesversammlung. Nachtrag zu der ehrerbietigsten Vorstellung und Bitte einer Anzahl Deputirten zweiter Kammer der durch das Patent vom 7. Januar v. J. berufenen Stände-Versammlung. In Beziehung auf die in der hieneben überreichten ehrerbietigsten Vorstellung und Bitte an die durchlauchtigste Bundes-Versammlung enthaltene Bemerkung, daß die 29 Unterzeichner der nebengehenden Vorstellung ꝛc. die Majorität zweiter Kammer der durch das allerhöchste Patent vom 7. Januar v. J. berufenen allgemeinen Stände-Versammlung bilden, namentlich in Beziehung auf die Aeußerung: „Als Vertreter des bekannten Incompetenzbeschlusses vom 25. Juni v. J., der auf die Ueberzeugung einer überwiegenden Majorität der Repräsentanten und Wahlkorporationen gegründet wurde ꝛc." erlauben sich die ehrerbietigst Unterzeichneten als Mitunterzeichner der nebengehenden Vorstellung, der durchlauchtigsten Bundes-Versammlung annoch einige erläuternde Bemerkungen über die nunmehrigen Verhältnisse der erwähnten zweiten Kammer zu geneigter Kenntnißnahme im Folgenden allerunterthänigst vorzulegen. In dieser zweiten Kammer der zum 15. Februar d. J. wieder einberufenen Stände-Versammlung sind von den laut Anlage 1. berufenen 73 Mitgliedern nach beinahe 14tägigem vergeblichem Warten, zufolge des sub Anlage 2. angebogenen Protokoll-Extrakts vom 26. Febr. nur 28 Deputirte erschienen, unter dieser Zahl drei, welche mit der Majorität am 25. Juni v. J. für den bekannten Incompetenzbeschluß gegen die 24 die Regierung unterstützenden Deputirten stimmten, und die ehrerbietigste Vorstellung vom 29. Juni v. J. an die durchlauchtigste Bundes-Versammlung unterzeichneten; zwei Deputirte, welche, wie-

*) Die bereits bekannte Protestation vom 27. Febr.

wohl sonst für die Regierung stimmend, am 25. Juni v. J. der Abstimmung sich entziehen zu müssen glaubten, und ein Deputirter (der Stadt Hameln), welcher — am 25. Juni v. J. Mitglied der Minorität — die nebengehende ehrerbietigste Vorstellung mit unterzeichnet hat. Diese sechs Deputirten, obgleich am 26. Februar in zweiter Kammer anwesend, können nach obigen Antecedentien und Verhältnissen consequenter Weise an Beschlüssen der Kammer, welche sie für incompetent halten, keinen Theil nehmen, selbst wenn sie vollzählig wäre. Die nach Abzug dieser sechs Stimmen im Protokoll vom 26. Febr. noch aufgeführten, für die Regierung stimmenden 22, mit Einschluß des Präsidenten 23 Deputirten, repräsentiren 6 Stimmen für Stifter, 2 Stimmen für Consistorien, 13 Stimmen für kleine Städte und Flecken, die zusammen kaum 45,000 Einwohner zählen, und nur 2 Stimmen von Grundbesitzern. Von diesen dreiundzwanzig sind zweiundzwanzig königliche Diener. Hieraus wird evident, welch einen kleinen Theil des Landes diese für die Regierung stimmenden 23 Deputirten zweiter Kammer repräsentiren, und die in neben gehender Vorstellung enthaltene, Eingangs dieses angezogene Aeußerung dürfte als vollkommen gerechtfertigt erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Göttingen, 6. April. Se. Majestät der König haben den bisher bei der höheren Gewerbeschule in Hannover angestellten Dr. Listing zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät hier ernannt. Dem Professer Listing ist die Verpflichtung auferlegt, die Physik hauptsächlich zu dem Gegenstande seiner Vorlesungen zu machen; er soll jedoch befugt sein, auch über andere Zweige der mathematischen Wissenschaften Vorlesungen zu halten. (Hann. Z.)

Leipzig, 9. April. Am gestrigen Tage haben die hohen Reisenden auf der Eisenbahn von Dresden nach Leipzig und zurück 26 Meilen mit allem Aufenthalt in noch nicht 8 Stunden zurückgelegt, in Dresden gefrühstückt, in Leipzig zu Mittag gegessen und Abends wieder in Dresden soupirt, was von nun an täglich möglich ist, wobei man an beiden Endpunkten noch vier Stunden Zeit zur Besorgung allenfallsiger Geschäfte behält. — Mit dem heutigen Tage hat nun der regelmäßige Verkehr auf der Bahn begonnen, und heute wurde auch zum erstenmale die Post damit befördert. Wie sehr aber unser Finanz-Ministerium die Wichtigkeit des ganzen Unternehmens anerkennt, beweist neuerdings die unterm 6. April erlassene Bekanntmachung, die Ermäßigung der mit der Post auf der Eisenbahn beförderten Packereien und Gelder betreffend, wonach die ganze Entfernung zwischen hier und Dresden auf vier Postmeilen herabgesetzt wird, und welche auch selbst dem Auslande nicht unbedeutende Vortheile gewährt. (L. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 11. April. (Privatmitth.) Freitag ist das neue Anleihen von 30 Millionen Gulden mittelst einer Lotterie zwischen der Regierung und dem Hause Rothschild abgeschlossen worden. Es ist unter sehr vortheilhaften Bedingnissen für die Regierung zu Stande gekommen. Heute steht der Cours dieser neuen Darlehensloose zu 112. — Ein in dem Cur-Ort Gräfenberg zwischen dem Prinzen Auersperg und einem auswärtigen Offizier stattgefundenes Duell, wobei Ersterer schwer verwundet worden, macht hier großes Aufsehen, und bildet, so wie der Selbstmord des gewesenen Obersten Baron Pfeil-Scharfenstein, das Tagsgespräch unter der **haute volée.** — Dem Vernehmen nach geht der Marschall Marmont binnen wenigen Monaten nach Frankreich zurück. Sein Verhältniß zu der französischen Regierung scheint sich ganz freundlich gestaltet zu haben, denn man bemerkt, daß der aus Paris gekommene Graf Damremont, Sohn des in Algier gebliebenen Generals, bei ihm wohnt. Es heißt, er habe seinen Marschalls-Gehalt zugesichert erhalten, und er wolle nun auf seinen Lorbeern in Frankreich ausruhen.

Großbritannien.

London, 5. April. Der Niederländische Gesandte Herr Dedel will in etwa vierzehn Tagen auf Urlaub von hier nach Holland abreisen, um dort einige Wochen im Kreise seiner Familie zuzubringen. Der Französische Botschafter, General Sebastiani, gedenkt ebenfalls in einigen Tagen London zu verlassen, um in Paris seinen Sitz in der Deputirten-Kammer einzunehmen. — Nach Depeschen, welche Herr Vandeweyer von seiner Regierung empfangen, soll die Unterzeichnung des Holländisch-Belgischen Traktats von Seiten Belgiens noch um 8 Tage aufgeschoben worden sein.

Auf der Birminghamer Eisenbahn wurde dieser Tage eine Anzahl von Truppen und Polizei nach dem Norden gesandt; wohin diese Streitkräfte bestimmt seien, weiß man nicht genau, Einige glauben, nach Manchester, so viel aber scheint gewiß, daß sie gegen etwanige aufrührerische Bewegungen der Chartisten dienen sollen.

Das Resultat der heut bekannt gemachten aufgemachten Abrechnung über die Jahres- und Quartal-Einnahmen ist Folgendes: die ganze Einnahme vom 5. April 1838 bis zum 5. April 1839 beträgt 44,741,257 Pfd. und ergiebt einen um 2,132,866 Pfd. größeren Ertrag als das korrespondirende letztvorhergehende Jahr. Für das letzte Quartal hat die Einnahme 565,243 Pfd. mehr ergeben, als für das korrespondirende Quartal des J. 1838. Den Mehrertrag in der Jahres-Einnahme haben besonders die Zölle mit 1,053,170 Pfd., die Accise mit 334,024 Pfd. und der Stempel mit 143,101 Pfd. geliefert, in der Quartal-Einnahme ebenfalls die Zölle, und zwar mit 349,899 Pfd., und die Accise mit 135,658 Pfd.

Vorgestern langte der neue Lord-Lieutenant von Irland, Baron Fortescue, mit dem Dampfboote, „Urgent" in Kingstown bei Dublin an. Ein Detaschement Truppen war bei seiner Ankunft aufgestellt und eine lange Reihe von Fuhrwerken aller Art stand in Bereitschaft, um einen Zug zu seinem Empfang zu bilden. Hunderttausende von Menschen hatten sich auf einem Fleck versammelt, um den Nachfolger des Lord Normanby zu begrüßen, und so wie Lord Ebrington das Ufer betrat, ertönte die Luft vom Jubelruf der Menge.

Ehe Lord Howick dem Unterhause das Kriegs-Budget vorgelegt, sollen sie den Herzog von Wellington befragt haben, wie er über Ostindien urtheile, ob er der Ansicht sei, daß die Streitkräfte, welche daselbst unterhalten werden, hinreichend seien, um der Compagnie nach außen hin Sicherheit zu verschaffen. Da nun der Herzog die Meinung äußerte, daß das dortige Heer moralisch und materiell tief gesunken sei, daß es einer völligen Umgestaltung bedürfe und wenigstens um das Doppelte verstärkt werden müsse, wenn man sich nicht den schlimmsten Wechselfällen aussetzen wolle, so beschlossen die Minister, wie aus den von Lord Howick geforderten Subsidien hervorgeht, sogleich Anstalten zur Vermehrung der Armee zu treffen. Auch haben sie, dem Vernehmen nach, zwei Kommissarien nach Indien abgeschickt, die sich mit dem General-Gouverneur in Einvernehmen setzen sollen, um die zur Bewahrung der Interessen der Ostindischen Compagnie zu treffenden Verfügungen genau zu bestimmen und hierüber, so wie über die Sachlage im Ganzen, nähere Berichte an die Regierung zu erstatten.

Nach der Manchester Times sind über 30 Handwerker von Manchester nach Amiens ausgewandert und unter ihnen mehrere der ausgezeichneten Maschinenbauer aus der großen Anstalt von Cocker und Higgins in Salford. Selbst Weiber und junge Mädchen, setzt jenes Blatt hinzu, ließen sich jetzt leicht bewegen, in Baumwollen-Spinnereien auf dem Festlande zu gehen, und die erleichterte Ueberfahrt nach Ostende oder Gent befördere diese Auswanderungen.

Ein Korrespondent der Times behauptet, es sei vor kurzem ein großes, für den Kaiser von Rußland gebautes Dampfboot in der Themse vom Stapel gelaufen, und es werde jetzt im westlichen England mehr als ein Kriegsdampfschiff für Frankreichs Seemacht gebaut, des Landes, wo vielleicht morgen eine gegen England feindselige Demokratie auf den Trümmern des Thrones sich erheben könnte. Der Korrespondent fügt hinzu, die Schiffszimmerleute, welche diese Fahrzeuge erbauten, gehörten eigentlich zu den Docks der Admiralität, hätten aber zu dieser Arbeit sich bereit finden lassen, weil die Regierung die Pension, zu welcher die Schiffszimmerleute nach dreißigjähriger Dienstzeit berechtigt gewesen wären, aufgehoben habe.

Frankreich.

Paris, 7. April. Gestern Abend wurde die Quasi-Emeute fortgesetzt. Diesmal scheint sie etwas ernsthafter gewesen zu sein. Die Behörden hatten umfassende Anstalten getroffen; es wurden an dreihundert Individuen zur Haft gebracht. Für heute Abend sind große Vorsichts-Maßregeln getroffen; alle Posten sind verdoppelt; Patrouillen der Nationalgarde werden die Straßen durchziehen. Das Militair ist in den Casernen consignirt. Heute früh haben sich 400 Arbeiter auf dem Greveplatz versammelt — Die Herren Laffitte, Arago, David, der Deputirte für Paris, Carnot, und Andere nehmen Beiträge für die brotlosen Arbeiter an. Ueberall sammelt man, denn überall ist die Furcht vor ernstlichen Unruhen gleich groß. — Der Moniteur giebt die Versicherung, man sei von Seiten der Regierung auf alle Weise bemüht, den brotlosen Arbeitern Beschäftigung zu geben. Seit mehreren Tagen seien alle Werkstätten öffentlicher Arbeiten für Rechnung der Stadt Paris in voller Thätigkeit; nächstens würden abermals neue Werkstätten, in Folge von Beschlüssen der Stadtverwaltung, eröffnet werden; seit einem Monate seien viele Erlaubnißscheine zu Bauten an Privatleute ertheilt worden; Alles lasse demnach hoffen, daß bald die größte Thätigkeit in den Bau-Arbeiten herschen werde. — Mit den letzten Paketbooten aus Newyork und Neuorleans sind über 200 Franzosen angekommen, die aus Mexiko vertrieben wurden und ihre ganze Habe verloren haben. — Bei den Unruhen in der letzten Nacht wurden viele Reverberes in den Straßen Vendome und Meslai von der tumultuirenden Menge unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" eingeschlagen.

Bei der neulichen nächtlichen Durchsuchung der **Hôtels garnis**, um die mit Studenten lebenden Grisetten aufzugreifen, fand man auch bei einem die junge Frau eines reichen in Paris lebenden Fremden, dem dieselbe, aus Liebe zu diesem Studenten, entlaufen war. Der Mann hatte keine Ahnung davon, sondern ließ seine Gattin seit mehreren Tagen durch die Polizei aufsuchen, in der Meinung, es sei ihr ein Unfall zugestoßen. Ob er sich über die Entdeckung, da er sie verunglückt oder todt geglaubt, gefreut habe, ist sehr zweifelhaft.

Spanien.

♀ Bayonne, 1. April. (Privatmitth.) Das königliche Hauptquartier war am 29sten in Tolosa. Der König hat die Bildung seines höchsten Kriegsrathes vollendet und ich schicke Ihnen eine Abschrift des Einsetzungs-Dekrets. Es ist eine weise Maaßregel, welche von den wohlthätigsten Folgen sein wird. Zugleich kündigt man die bevorstehende Einsetzung eines höchsten Staats-Rathes an. Die Armee ist voller Freude über jene Maaßregel.

Königliches Dekret.

Da ich es nicht länger aufschieben will, für meine tapfere und loyale Armee ein höchstes Gericht einzusetzen, welches über die Gerechtigkeit der in den verschiedenen Prozessen gefällten Urtheile wachen, die von den verschiedenen Kriegsgerichten entschiedenen Sachen zur Revision ziehen und durch seine Entscheidungen zur Vermehrung und zum kräftigen Aufschwunge derselben wirken soll; da es ferner mein Wille ist, daß Alles, was mit der Armee in Bezug steht, der Achtung und Ordnung sich erfreue, deren sie bedarf, so habe ich beschlossen, einen höchsten Kriegsrath einzusetzen, dessen Präsidentschaft ich mir selbst vorbehalte, und wobei ich zugleich bestimme, daß alle Posten der Vorsitzer, Minister und Subalternen, die ich zu ernennen für angemessen halten werde, nur als provisorisch angesehen werden, und daß die Mitglieder dieses Rathes keinen andern Sold beziehen sollen, als den, welchen sie schon vor seiner Ernennung erhielten. Sie erhalten diese Verfügung zur üblichen Mittheilung. Königliches Hauptquartier von Tolosa, den 28. März 1839. Unterschrift des Königs. An den Don Juan Montenegro.

Kraft dieses Dekrets hat Seine Majestät den General-Lieutenant Grafen von Casa Eguia zum Vorsitzer, den General-Major Don Manuel Maria Medina Urdez Cabañas, den Grafen del Prado, Don Juan Manuel Sarraza und Don Ynacio Lardizabal zu Ministern des höchsten Tribunals zu ernennen geruht. Der Kriegsrath Don Manuel de Arizaga, der Brigadier der Infanterie Don Francisco Strauch, welchen Seine Majestät zum königlichen Militair-Prokurator ernannt hat, Don Francisco de Paulafranco, ehemaliger Sekretair des vorgenannten Rathes, werden als Amtsgehilfen der oben ernannten Mitglieder, die Verwaltungs-Behörden bilden. Die Justiz-Behörde wird bestehen aus dem Kriegsrath Don Jaaquin Lorenzo Mozo, dem Alkalden Don Juan Feliz Maruri, dem Vorsteher des höchsten Tribunals von Navarra und der basquischen Provinzen, Don Juan Crisostomo Frias, dem ehemaligen Minister desselben Tribunals Don Buonaventura Ventos, dem ehemaligen Minister des Rathes von Navarra Don Gabriel Eyazular, Prokurator des Königs, und dem Notar der Kammer Don Francisco Lopez.

Schweiz.

Strauß an den Erziehungsrath zu Zürich.

Der Schwäbische Merkur vom 7. April veröffentlicht nachstehendes von dem Dr. Strauch an den Zürcher Regierungsrath erlassene (höchst anziehende) Schreiben:

„Dem hochpreislichen Erziehungsrath des Cantons Zürich habe ich in ergebenster Beantwortung seiner Eröffnung der Beschlüsse vom 18ten und 19ten v. M. vor Allem für die Beharrlichkeit zu danken, mit welcher er meine Rechte als wirklich berufenen Professors an der dortigen Hochschule, so weit es an ihm lag, aufrecht gehalten, und erst der Nothwendigkeit weichend meine Berufung zurückgenommen hat. — Gegen die Anwendung des § 185 Ihres organischen Schulgesetzes auf meinen Fall stünde mir zwar, wie mich kundige Freunde versichern, rechtskräftige Einrede zu; deren ich mich jedoch, um eine schon allzulange verhandelte Sache nicht noch weiter fortzuspinnen und zu verwickeln, lieber begeben will. Den für mich festgesetzten Ruhegehalt von 1000 Franken betreffend, ist mir von manchen Seiten die Erwartung fast als Forderung entgegengetreten, daß ich denselben ausschlagen werde. Begreiflich; wer ist nicht gerne großmüthig auf fremde Kosten, und vollends gar, wenn ihm dadurch Kosten erspart werden? So hat insbesondere das Züricher Glaubenscomitee in seiner Abschiedsproclamation mir ordentlich einen moralischen Zwang anzuthun versucht durch die öffentlich ausgesprochene Behauptung, da ich der dortigen Hochschule keine Dienste geleistet, mithin auch keinen Ruhegehalt verdient habe, so könnte meine Annahme desselben nur aus unehrenhaften, habsüchtigen Beweggründen erklärt werden. Allein das Glaubenscomitee glaube nur nicht, mich durch Insinuationen, zumal so plumper Art, forciren zu kön-

nen. Es könnte wissen, daß ich gewohnt bin, nach Ueberzeugung meinen eigenen Weg zu gehen, unbekümmert um das Geschrei einer kleineren oder größeren Masse, des halben oder ganzen Publikums. Meine Ueberzeugung in dieser Sache beruht aber auf folgenden Punkten, deren ausführlichere Erörterung mir der hochpreisliche Erziehungsrath, obwohl sie seiner Einsicht gegenüber ohne Zweifel entbehrlich wäre, dennoch mit Rücksicht auf das Publikum, dem die öffentlichen Blätter dieser Zuschrift vorlegen werden, hier gestatten möge. Ein Rechtsanspruch auf eine Pension muß mir doch wohl zustehen, sonst würde schwerlich die oberste Behörde eines mir fremden und überdies zu meinen Ungunsten aufgeregten Landes mir eine solche beinahe einstimmig zuerkannt haben. Was aber den moralischen Anspruch betrifft, so habe ich zwar allerdings der Republik Zürich keinen Dienst leisten, noch Nutzen bringen können in einem Amte, an dessen Antritt ich ohne meine Schuld verhindert worden bin; aber die andere Frage ist, ob nicht die Züricher Regierung durch ihre Berufung und deren nachherige Zurücknahme mir einen Nachtheil zugefügt hat, für welchen ich um eine Entschädigung ansprechen kann. Für die Beschimpfungen, welchen in Ihrem Canton diese Zeit her mein Name ausgesetzt gewesen ist, würde eine pekuniäre Schadloshaltung nicht einmal genügen; vielmehr jedoch kommen sie hier gar nicht in Anschlag, da sie in den Augen aller Vernünftigen statt mich zu beschmutzen, auf ihre Urheber zurückgefallen sind. Aber Folgendes kommt in Betracht. Ich habe um die in Zürich erledigte Stelle mich nicht beworben; meine dortigen Freunde wußten nur im Allgemeinen um meine Geneigtheit, eine theologische Professur, von woher mir dieselbe geboten würde, anzunehmen; hätte nun Zürich mich unberufen gelassen, so hätte vielleicht in Kurzem eine deutsche Regierung diesen Versuch gemacht und durchgeführt; wogegen jetzt die Auftritte in Ihrem Canton, die man freilich nur mit Unrecht als einen Vorgang für Deutschland betrachten würde, doch dieser und jener Regierung gegen einen solchen Schritt Bedenken erregen können. Den Ehrenpunkt ferner betreffend, so sehe ich auch von dieser Seite nicht, was meiner Annahme des mir zukommenden Ruhegehalts entgegenstehen soll. Da ich denselben keiner Gnade, sondern dem Gesetze und Recht verdanke: so legt er mir keinerlei Verbindlichkeit oder Zwang auf, wodurch meine Unabhängigkeit gefährdet würde. Auch das trifft nicht zu, daß es unangemessen sei, von Solchen einen Gehalt anzunehmen, die sich meine Dienste verbeten haben. Denn den Gehalt werde ich ja nicht von der Partei meiner Gegner beziehen, sondern von der Regierung, die über den Parteien steht. Selbst aber, wenn es eine Beisteuer von den einzelnen Mitgliedern des Glaubenscomitee wäre, so hat es noch niemals für entehrend gegolten, von Feinden Gelder zu beziehen, deren Entrichtung ihnen durch Recht und Vertrag auferlegt war. — Nach allem Bisherigen kommt eigentlich die Frage gar nicht mehr in Betracht, ob ich eines solchen Einkommens bedarf oder nicht. Kommt mir dasselbe von rechtswegen zu, und kann es ehrenhalber von mir angenommen werden: so hat Niemand darnach zu fragen, ob ich dasselbe nicht möglicherweise auch entbehren könnte. Dessenungeachtet hat man, wie ich vernehme, über meine ökonomischen Verhältnisse die übertriebensten Vorstellungen in Umlauf gebracht, die zwar zu meinen Ungunsten erfunden sind, sofern sie meinen voraussetzlichen Entschluß, die Pension anzunehmen, im gehässigsten Lichte zeigen sollten, mich aber dennoch deßwegen freuen, weil sie für die Leichtigkeit grundloser Mythen- und Sagenbildung, selbst noch in unserer Zeit, schlagende Belege sind. Da ich, wie gesagt, nähere Auskunft über diesen Punkt dem größern Publikum nicht schuldig bin, Sie aber eine solche nicht verlangen, und die mir näher Stehenden ihrer nicht erst bedürfen: so sage ich hier nur so viel, daß es mir von dieser Seite als Leichtsinn oder Prahlerei erscheinen müßte, einen Beitrag zur Sicherung meiner bürgerlichen und damit auch meiner literarischen Unabhängigkeit, den mein gutes Recht mir bietet, ohne Weiteres von der Hand zu weisen, um dem Publikum eine Großmuthsscene zum Besten zu geben, — oder vielmehr einen Akt der Selbstverurtheilung. Denn was ist das Verlangen, daß ich die mir zukommende Pension nicht annehmen solle, anders, als die Fortsetzung des früheren, ich hätte der mir übertragenen Stelle freiwillig entsagen sollen? und woraus ging diese Forderung hervor, als aus dem Urtheil, daß mir ein theologisches Lehramt von vorneherein nicht gebührt habe? Wie man mir aber jetzt anmuthet, auf den Züricher Gehalt zu verzichten: so hat man längst zu Demjenigen scheel gesehen, was meine Schriften mir einbrachten, und dieß bald in gehässiger Absicht vergrößert, bald mir sogar den lächerlichsten Vorwurf darans gemacht, daß ich überhaupt etwas für dieselben bezogen habe. Was hinter allem diesem steckt, ist leicht zu sehen. Es ist der alte vertilgungssüchtige Ketzerhaß, nur unter einer modernen Maske. Der Andersgläubige hat in den Augen gewisser Leute das Leben und alle Güter desselben verwirkt. Von rechtswegen sollte er nicht athmen, oder wenn dies, so sollte er doch wenigstens ein Bettler, landesflüchtig, ohne Eigenthum und Obdach sein. Daß es so weit mit mir Gott sei Dank nicht ist, daß sie sich den Triumph nicht versprechen dürfen, mich Hülfe suchend vor ihren Thüren zu sehen, um sie mir entweder zu verschließen, oder, noch besser, sich in ihrem christlichen Mitleiden recht wohl zu gefallen, falls sie mir dieselben öffneten, — diese meine Unabhängigkeit und jeder weitere Beitrag zur Sicherung derselben ist ihnen ein Dorn im Auge. Könnten sie mir nun — Dank sei dem Geist unseres Jahrhunderts — nicht mit physischer Gewalt nehmen, was sie mir nicht gönnen, so suchen sie mit moralischem Zwange mir die Annahme unmöglich zu machen. Wobei sie nur übersehen, daß ich ja ihren Vordersatz, meine Rechtlosigkeit, einräumen würde, wenn ich ihrer Zumuthung nachgeben wollte. Aus diesen Gründen erkläre ich dem hochpreislichen Erziehungsrathe, daß ich die mir von der dortigen obersten Staatsbehörde ausgesetzte Pension annehme. Dieselbe so oft und so weit ich es angemessen finden werde, zu wohlthätigen Zwekken zu verwenden, bleibt mir dabei unbenommen, aber ebenso meinem freien Gutbefinden anheim gegeben, wie Jeder sonst über jeden Theil seines Vermögens und rechtmäßigen Einkommens frei zu verfügen hat. Für die nächste Zeit ist mir ein solcher Zuwachs zu letzterem deßwegen besonders willkommen, weil er mich in den Stand setzen wird, den Armenkassen meiner Vaterstadt Ludwigsburg eine Summe zufließen zu lassen, durch welche ich das Andenken meiner kürzlich verstorbenen Mutter ehren möchte. Welchen Entschluß ich in dieser Angelegenheit hätte fassen mögen: der Mißdeutung würde, bei meinem Verhältniß zum Publikum, keiner entgangen sein. Ich habe rücksichtslos denjenigen gefaßt, der aus meiner eigensten Ueberzeugung hervorgeht, und für welchen ich, wie ich ihn hier sammt den Beweggründen vorgelegt, die Bewilligung derer mir verspreche, an deren Urtheil über mich mir allein gelegen sein kann. Wollen andere mich darum schmähen, so steht es ihnen von meinetwegen vollkommen frei: es giebt Menschen, mit denen ich so wenig eine gemeinsame Moral, als eine gemeinschaftliche Religion haben mag. Schließlich genehmigen Sie die Versicherung vollkommenster Hochachtung, mit welcher ich bin Eines hochpreißlichen Erziehungsraths ergebenster **Dr. D. F. Strauß.**"

Italien.

Florenz, 2. April. Nach einem Aufenthalt von einigen Wochen hat **Dr. Alertz** Florenz dieser Tage verlassen, um wieder nach **Rom zurückzukehren**. Die Beweise von Wohlwollen und Zufriedenheit, welche demselben noch während seines hiesigen Aufenthalts von Seiten des Römischen Hofes erneuert wurden, lassen auch nicht im entferntesten jene Vermuthung aufkommen, welche neulich als angeblicher Grund zu seiner Entfernung von Rom mitgetheilt ward.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. März. (Privatmitth.) Den neuesten Nachrichten aus **Tabris** vom 11. März zufolge, war der Schach von **Persien** noch nicht alldort eingetroffen, allein der Statthalter Muhamet Chan hatte bereits ein allgemeines Aufgebot erlassen, und einen nahen Einfall gegen Bagdad verkündet. Der Schach von Persien scheint den Kopf verloren zu haben, indem er sich durch diese Demonstrationen feindlich gegen England und die Pforte benimmt. Hier scheint der Divan jedenfalls eine Offensiv-Bewegung aufgegeben zu haben, und nach dem Rath des Lords Ponsonby wartet man ab, ob es der Schach im Einverständniß mit Ibrahim Pascha wagt, einen Einfall zu machen. — Nach Berichten aus dem Lager des **Seraskiers** Hafitz Pascha steht dieser bereit, jeden Angriff kräftig abzuschlagen. Er hat bereits angetragen, undisciplinirte Freicorps zu organisiren, und der berüchtigte ehemalige Janitscharen-Aga Cara Djchmen hat den Befehl erhalten, seine asiatischen Anhänger zu sammeln und nach dem Taurus zu führen. — In Mitte dieser verwirrten Zustände ist aus **Alexandrien** die Nachricht eingetroffen, daß der englische General-Consul Campbell auf die Bitte des Ministers des Innern, Boghos Bey, die Promulgirung des Fermans wegen Anerkennung des Handels-Traktats zwischen England und der Pforte so lange verschoben hat, bis der Vice-König von seiner Reise aus Senaar zurückgekehrt sei. (Den neuesten Nachrichten zufolge war er am 17. März bereits in **Cairo** zurück.) Oberst Campbell hat sich im Einverständniß mit dem französischen Consul hierzu bewegen lassen. Somit hat Mehmet Ali vier Wochen Zeit gewonnen. — Kiamil Aga ist zum Gouvernenr in Magnesia ernannt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 14. April. Am 9ten d. ertrank in Oswitz ein 3 Jahr alter Knabe, welcher aufsichtslos war, in einem dertigen Teiche.

Am 12ten wurde zwischen der Rosenthaler und Gröschelbrücke auf einer Sandbank in der Oder ein männlicher, von der Fäulniß schon angegangener unbekannter Leichnam gefunden.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche, 34 weibliche, überhaupt 69 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, an Alterschwäche 1, an der Bräune 1, an Brand 1, an Brustkrankheit 1, an Gehirnentzündung 1, an Herzerweiterung 1, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 12, an Kopfgeschwulst 1, an Luftröhrenschwindsucht 2, an Lungenleiden 15, an Skropheln 1, an Schlag- und Stickfluß 4, an Unterleibskrankheit 4, an Wassersucht 4, todtgeboren 2, ertrunken ist 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 13, von 10 bis 20 Jahren 5, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 9, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 2.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 1942 Scheffel Weizen, 2005 Scheffel Roggen, 538 Scheffel Gerste und 1172 Scheffel Hafer.

Auf dem am 8ten d. Mts. hier abgehaltenen Pferde- und Viehmarkt waren gegen 1500 Stück Pferde feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh, worunter 10 Stück Mastochsen, waren 40 Stück, 83 Stück Kühe und 349 Stück Schweine vorhanden.

Im demselben Zeitraum sind auf der Oder stromabwärts hier angekommen: 2 Schiffe mit Ziegeln, 20 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Eisen, 1 Schiff mit Kalk, 11 Gänge Brennholz, 136 Gänge Bauholz und 5 Gänge Segelbäume.

Im Monat März haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 4 Kaufleute, 1 Wurstfabrikant, 2 Getreidehändler, 1 Uhrmacher, 1 Nagelschmidt, 1 Sattler, 1 Schuhmacher, 1 Hausacquirent, 1 Töpfer, 1 Frachtfuhrmann, 1 Gold- und Silberhändler, 2 Bäcker, 1 Krambäudler, 1 Agent, 1 Handschuhmacher, 1 Juwelier, 1 Buchhändler, 1 Manufakturwaarenhändler, 1 Lohnkutscher, 1 Schneider, 1 Viktualienhändler, 1 Glaser und 1 Tischler. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 27 (darunter 8 aus Breslau) und aus dem Königreich Würtemberg 1.

Wohlthätiges.

Ertrag der Armenkollekte am Karfreitage (29. März).

I. Evangelische Kirchen.

	Rtl.	Sgr.	Pf.		gegen die vorjährige Karfreitags-Kollekte.*) Rtl.	Sgr.	Pf.
1) Pfarrk. z. h. Elisabeth	68	13	„	—	11	24	„
2) „ „ „ Maria Magdalena	33	28	„	—	3	26	„
3) Pfarrk. z. h. Bernhard	22	15	„	+	„	15	„
4) „ „ „ Elftausend Jungfrauen	13	17	„	+	9	11	„
5) Hofkirche	58	9	„	+	3	16	2
6) Filialkirche z. h. Barbara	3	4	6	+	1	17	1
7) „ „ „ Christof	1	24	„	—	„	14	6
8) „ „ „ Salvator	16	17	„	+	3	2	9
9) Kapellkirche z. h. Dreieinigkeit	5	8	„	—	2	26	6
10) Kapellk. i. Armenhause	4	6	10	—	1	13	2
	227	22	4	—	2	12	2

II. Katholische Kirchen.

	Rtl.	Sgr.	Pf.		Rtl.	Sgr.	Pf
1) Kathedrale z. h. Joh. des Täufers } 2) Pfarrkirche z. h. Kreuz }	21	8	1	—	4	7	11
3) „ z. u. l. F. a. d. Sande	7	8	10	—	3	27	10
4) Pfarrkirche z. h. Mathias	20	9	„	+	6	18	9
5) Pfarrkirche z. h. Vincentius	13	14	9	—	1	27	3
6) Pfarrkirche z. h. Adalbert	12	20	„	—	1	26	9
7) Pfarrk. z. h. Dorothea	12	8	8	—	3	12	9
8) Pfarrk. z. h. Mauritius	4	4	11	+	„	1	3
9) Pfarrk. z. h. Michael	2	8	2	—	„	15	2
10) „ „ „ Nikolaus } 11) „ „ „ Leichnams }	2	4	10	+	1	8	9
12) Klosterkirche z. h. Dreieinigkeit	„	„	„	=	„	„	„
13) Klosterkirche z. h. Anton	79	„	8	+	„	4	9
14) Klosterkirche z. h. Clara	„	„	„	=	„	„	„
	103	7	9	—	7	23	4
Im Ganzen..	331	„	1	—	10	5	6

*) Vergl. B. Z. 1838 S. 693.

Die Theilung des gradlinigen Winkels in drei gleiche Theile (Trisectio anguli),

mittelst des Kreises und der graden Linie zu vollziehen wurde bisher, und wird noch jetzt von den meisten Mathemathikern für unmöglich erklärt und als unausführbar zu beweisen gesucht. Demohngeachtet kam hierorts dieses Problem vor etwa vier Jahren zur Sprache, indem einer unserer besten Geometer eine sinnreiche Auflösung desselben durch die Presse veröffentlichte, wodurch die Sache abgemacht gewesen wäre, wenn der von diesem Gelehrten geführte Beweis mehr als strenge Annäherung zur völligen Evidenz war.

Obwohl ich damals meine Ansichten über die Möglichkeit der Lösung der alten Aufgabe zurück behielt, um ohne Antheil zu bleiben, an denen mit steigender Wärme verfaßten gegenseitigen Erklärungen Derer, die für und wider die Sache waren, so blieb ich dennoch aufgemuntert durch **Ladomus Bekenntniß**: daß die Möglichkeit, dieses Problem zu lösen, noch vorhanden sei, und war durch die eigene Ueberzeugung ermuthiget: daß selbst unsicheres Versuchen keine Sünde ist, anhaltend thätig, so daß es mir jetzt endlich gelang,

die Dreitheilung des Winkels durch Konstruktion mittelst des Kreises und der graden Linie zu vollziehen und die Richtigkeit des Verfahrens streng zu beweisen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 87 der Breslauer Zeitung.

Montag den 15. April 1839.

(Fortsetzung.)

Sobald Bescheide von der Königlichen Akademie der Wissenschaften und von den philosophischen Fakultäten mehrer Hochschulen, denen ich meine gefundene Auflösung nebst Beweis mittheilen werde, eingegangen sind, gebe ich meine Entdeckung in Druck, welche ich jedoch nicht zum Gegenstande wissenschaftlicher Charlatanerie herabwürdigen werde.

Ueber die Konstruktion sage ich vorläufig nur so viel: daß sie sehr einfach ist, und durch wenige Sätze aus der Elementar-Geometrie streng bewiesen werden kann.

Sollte man von mir selbst einige den angeregten Gegenstand betreffende Erörterungen verlangen, so stehe ich dazu Abends zwischen 7 und 8 Uhr gern bereit.

Breslau, den 11. April 1839.

C. Hampel,
Harrasgasse Nr. 1, 1ste Etage.

Breslauer Handelsbericht
vom 13. April.

Im Laufe dieser Woche waren die Zufuhren von Weizen sehr spärlich, die Kauflust sehr matt, und nur aufs Consumo beschränkt; es blieben die Preise unverändert und weißer Weizen wurde 66 bis 70 Sgr., gelber 64 bis 68 Sgr. bezahlt. Roggen wurde vom Lande auch wenig zugeführt, nur aus dem Herzogthume kam mehres heran und wurde mit 40 bis 46 Sgr. aus dem Markt genommen. Gerste jetzt wenig beachtet, da die Malzzeit zu Ende geht, und obwohl Zufuhren knapp blieben, wurde nicht über 32 bis 35 Sgr. bewilligt. Auch von Hafer blieb im Verhältniß die Zufuhr sehr klein und es wurde für einzelne Posten 23 bis 25 Sgr. bewilligt. Von Raps und Rübs ist nichts angetragen, es dürfte aber, in Folge der bisherigen ungünstigen Witterung, später bessere Meinung dafür aufkommen. — Wir sehen indessen bei den zuletzt aus England eingegangenen günstigeren Berichten für den Getreide-Absatz nach dort, in den nächsten Tagen höheren Preisen entgegen.

Mannichfaltiges.

— Der Warschauer Rabbiner Salomon Lipschitz ist in einem Alter von 75 Jahten mit Tode abgegangen. Daß bei dieser Trauernachricht am 28. März bei sämmtlichen Warschauer jüdischen Kaufleuten die Läden geschlossen und die Ueberreste des Verstörbenen von beinahe 20,000 Personen zur Ruhestätte begleitet wurden, ist sehr natürlich, indem die Israeliten in gegenwärtiger Epoche nur zwei Rabbiner, nämlich den Posener und Warschauer, hatten, welche hinsichtlich der Wissenschaft und Frömmigkeit die angesehensten und berühmtesten waren; Ersteren verloren sie im vorigen Jahre und Letzteren jetzt.

— Die „Eisenbahn“ erzählt: „In Preßburg lebt ein armer Handelsmann, Namens Joseph Rothschild. Sein Weib war der Entbindung nahe und in der armen Wirthschaft fehlte es überall. Der Mann, so fleißig und unermüdet er auch war, vermochte mit seinem kleinen Handel doch kaum die allernothwendigsten Bedürfnisse herbeizuschaffen. Da die Zeit der Entbindung seiner Frau immer näher und näher rückte, so entschloß er sich, nach Wien zu reisen, um bei einigen Landsleuten, die dort etablirt waren, Waaren auf Credit zu erhalten. — Kaum gingen ein Paar Tage nach der Abreise Joseph's vorüber, so genaß sein Weib eines gesunden Knabens. — Mit diesem Haussegen wuchs die Noth der armen Mutter aufs Aeußerste. — In dieser Verzweiflung schrieb sie den kläglichen Zustand, in welchem sie sich befand, ihrem Manne und bat ihn flehentlich, nach Hause zu kommen; da sie aber die Adresse ihres Mannes nicht kannte, schrieb sie geradezu an: „Joseph Rothschild in Wien,“ hoffend, ihr Mann werde den Brief erhalten. — Der Zufall, der schon so viele Freuden gestört und eben so viele Leiden gehoben hat, erschien auch hier als Vermittler; der Brief kam in das Fach des berühmten Banquiers von Rothschild. — Dieser las die Klagen des armen Weibes, sandte ungesäumt 100 Fl. C. M. der Wöchnerin und ließ den Mann, Namens Rothschild, in Wien aufsuchen. Bald war er gefunden. Der arme Handelsmann war nicht wenig erschrocken, als man ihn zu dem ihm unbekannten Namensvetter brachte. Der Banquier empfing denselben mit edler Leutseligkeit, indem er ihm zu der Geburt seines Sohnes Glück wünschte. — Natürlich mußte der arme Mann immer mehr in Verlegenheit gerathen. — „Da Ihr denn doch einen Gevatter braucht, so nehmt mich als solchen; die Sorge für die Zukunft des kleinen Weltbürgers sei mir überlassen,“ sprach lächelnd der edle Menschenfreund, und reichte den Brief von Joseph's Frau sammt einem ansehnlichen Geschenke dem überraschten Glücklichen. — Diese einfache, buchstäblich wahre Begebenheit soll keine Lobhudelfeier des allgemein geachteten Banquiers sein, denn über solche ist ein Mann erhaben, der seit seinem Aufenthalte in Wien unzählige Beispiele seines edlen Wohlthätigkeitssinnes aufzuweisen hat, und dem Wohlthun ein Bedürfniß ist. Es ist vielmehr der Zufall zu bewundern, der so ungesucht eine arme Familie glücklich gemacht hat.“

— Zu * ist man sehr sorgfältig darauf bedacht, die jungen Damen nicht früher in ein Schauspiel zu führen, bevor die Mütter dasselbe gesehen, ob es keine Verstöße gegen die Sitte enthalte. Doch nimmt man es bei Opern nicht so genau. Als nun Auber's „schwarzer Domino“ gegeben wurde, äußerte sich der junge Graf * * folgendermaßen: „Ich weiß wahrlich nicht, warum dieser „schwarze Domino“ eine Oper ist. Wahrscheinlich, damit man die jungen Damen hinein führen kann.“

— Wie kann man ganz ruhig einen Mord begehen? So fragt ein amerikanisches Blatt und giebt darauf folgende Antwort: Man sage einer jungen Dame, sie habe einen sehr schönen Fuß. Sie wird dünne kleine Schuhe tragen, in solchen auch im feuchten Wetter ausgehen, und sich erkälten; diese Erkältung veranlaßt ein Fieber, und nach einem Monate ist sie nicht mehr.

Redaktion: E v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Montag: „Lindane“, oder: „der Pantoffelmachermeister im Feenreich.“ Großes romantisches Zauberspiel in 2 Akten. Musik vom Musikdirektor Kugler.

Dienstag: „Bruno und Balthasar.“ Lustspiel in 3 Akten von Carl Blume. Vorher: „Die seltene Liebschaft.“ Lustspiel in 1 Akt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Hannchen mit dem Herrn Jakob Krotoschiner aus Ostrowo, beehren wir uns, Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. Kobylin, den 10. April 1839.

Jakob Brisch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Brisch.
Jakob Krottoschiner.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Freunden und Bekannten:
Ludwina Wanke.
Wenceslaus Klambt.

Neurode, den 7. April 1839.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Guttmann,
J. S. Altmann.

Glashütte Czarnowanz, den 5. April 1839.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an:

Koźmin, den 10. April 1839.

Schönwälder, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag halb 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Kleist, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen.

Glatz, den 11. April 1839.

v. Bentheim,
Hauptmann im 10ten Inf.-Regmt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Amalie geb. Haube, von einer gesunden Tochter, beehrt sich hiermit seinen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen:

Maltsch a/O., den 12. April 1839.

C. Bunke.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. starb nach mehrwöchentlichen Leiden unsere innigst geliebte kleine Tochter Emma in dem zarten Alter von 2¼ Jahr, welches Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigt:

Nimptsch, den 14. April 1839.

der Kämmerer Kuchler und Frau.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeige ich den gestern erfolgten sanften Tod meiner guten Frau L. Hübner, geb. Liehr, am Lungenschlage, in einem Alter von 62 Jahren, allen Verwandten und Bekannten, zur stillen Theilnahme ergebenst an. Breslau, den 13. April 1839.

Hübner.

Todes-Anzeige.

Am 2. März früh 3 Uhr entschlummerte unser geliebter Gatte und Vater Johann Gottlob Christ, Schichtmeister und Arsenikal-Kassen-Rendant zu Reichenstein, unerwartet am Schlage, in dem Alter von 69 Jahren. Dieses zeigen allen entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme: die Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Den am 11ten d. M. Nachts um halb 12 Uhr im 77sten Lebensjahre an Alterschwäche und eingetretener Lungenlähmung erfolgten Tod unsers inniggeliebten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Königl. Preuß. Postmeisters und Rittmeister v. d. A. Hrn. Ignatz Freiherrn von Stillfried und Ratonitz, zeigen tiefbetrübt hiermit ergebenst an und bitten um stille Theilnahme:

Breslau, den 15. April 1839.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. M. früh um 10 Uhr ist unsere geliebte Mutter und Großmutter, die verw. Frau Pastor Bichler, geb. Noskowy, an Entkräftung in ihrem 74 Lebensjahre sanft und selig entschlafen. Dies zeigen wir entfernten lieben Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme, betrübt an.

Oels, den 11. April 1839.

Die Hinterbliebenen.

Dienstag den 16. April 1839
werden
Margarethe und Ignaz Freymüller
eine
musikal. - declamatorische
Soirée
(im Saale des Hôtel de Pologne)
nach folgender Eintheilung zu veranstalten die Ehre haben.

Erster Theil.

1) Grosses Duo concertant für Violine und Pianoforte (Allegro und Scherzo), vorgetragen von den Herren Schön und Hesse.
2) Declamation von Dlle. Bröge.
3) Der Erlkönig von Schubert, gesungen von Marg. Freymüller.
4) Die Seemänner, Duett von Rossini, gesungen von Herrn Nentwig und Ign. Freymüller.
5) Der Frühling von Onslow, gesungen von Margar. Freymüller.
6) Adelaide von Beethoven, gesungen von Ign. Freymüller.

Zweiter Theil.

7) Adagio und Rondo aus obigem Duo, vorgetr. v. Herren Schön u. Hesse.
8) Duett aus Faust von Spohr, gesungen von Herren Nentwig u. Margaretha Freymüller.
9) Declamation von Hrn. Kühn.
10) Der See von Gernlein, mit Violoncello und Pianoforte, vorgetragen von den Herren Kahl, Hesse und Ign. Freymüller.
11) Declamation von Hrn. Baron von Perglass.
12) Duett, gesungen v. Ign. u. Marg. Freymüller.
13) Rataplan von Mad. Malibran, gesungen von Marg. Freymüller.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Neueste Musikalien.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen:

Stimpel, F. M., Ressourcen-Galopp und 2 Schottische, für das Pianof. 5 Sgr.

— — Der Frühling im Wintergarten. Walzer für das Pianoforte. 10 Sgr.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen:

Die Glaubenslehre des Evangeliums,

zum Gebrauch in den höhern Klassen der Gymnasien und zum Selbstunterricht

für die erwachsene christliche Jugend.

Von S. G. Reiche,

Rektor und erstem Professor des Gymnasiums zu St. Elisabeth, Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse.

gr. Oktav. Preis: geheftet 15 Sgr.

Während alle übrigen Lehrgebiete des Gymnasial-Unterrichts sorgfältig bearbeitet und mehr als reichlich mit Lehrbüchern ausgestattet worden sind, hat man das des Religions-Unterrichtes in den höhern Klassen der Gymnasien vernachläßiget und eigentliche Schulmänner haben es selten zu einem Gegenstande ihrer Thätigkeit gemacht. Der Verfasser darf daher wenigstens nicht fürchten, einen Ueberfluß zu vermehren, wenn er — sehr nahe an der Pforte, durch die er in das volle Licht des Evangeliums einzugehen hofft — mit seiner Glaubenslehre des Evangeliums einen Versuch veröffentlicht, den er gewissermaßen für die Hauptaufgabe seines Lebens angesehen hat. Die Quelle, aus welcher er geschöpft hat, ist kein menschliches System, sondern der Born des lebendigen Wassers, der uns in den heiligen Schriften der Bibel aufgethan worden ist. Durch sie haben auch die beiden andern Offenbarungen, welche die Gottheit der menschlichen Vernunft durch die äußere und durch die Innenwelt oder die Natur des menschlichen Geistes verliehen hat, Verständlichkeit und Sprache gewonnen und da diese ebenfalls, wie die schriftliche, ein göttliches Werk sind, so verdienen sie des gleichen Ursprunges wegen auch gleiche Verehrung und Berücksichtigung, alle drei sollen sich gegenseitig erhalten, berichtigen und beleben und es ist dies die Ansicht, welche den Verfasser bei der Ausarbeitung seines Werkes geleitet hat. Seine Absicht war aber nicht, den Schülern ein starres, trocknes Compendium in die Hände zu geben, sondern er wünschte sie mit einem Schulbuche zu versorgen, das ihnen auf dem Weiterwege ihres Lebens als Handbuch zu dienen vermöchte, in welchem sie sich über den Grund ihres christlichen Glaubens und Hoffens Raths erholen und Stoff zu weiterem religiösen Nachdenken finden könnten. Gleichen Dienst möchte es vielleicht der gereiftern christlichen Jugend überhaupt zu leisten im Stande sein, indem der Verfasser bemüht gewesen ist, sich in der Form der Einfachheit und Klarheit des Evangeliums möglichst zu nähern und dessen Glaubenslehre in einer leicht zu übersehenden Vollständigkeit zu entwickeln.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist jetzt wieder (in Commission) zu haben:

Rauche, M., Leitfaden für den Unterricht in der Geschichte des Preußischen Staates. Nebst einer Einleitung in die Geschichte überhaupt. Für Volksschulen. 8. geheft. 4½ Sgr.

Beim Antiq. Schlesinger,

Kupferschmiedestr. Nr. 3, ist zu haben:

Cureus, schles. Chronik, 1607, Folio, 4 Thle., für 2 Rtlr. Kundmann, Seltenheiten der Natur und Kunst m. viel. Kpfrn. Fol., 1737, f. 1½ Rtlr. Nikolaus Pohl, schlesisch-breßlisches Tagebuch, Folio, 1612, mit viel. schriftl. Notizen, f. 2 Rtlr. Andr. Gryphio, Glogauisches Fürstenthumbs Landes-Privilegia, Fol., 1653, f. 1 Rtlr. Das besungene Breslau, 1679, Fol., für 25 Sgr. Die Breslauer Statuten, Gerichts-, Bau-, Gesinde- und Becker-Ordnung 2c. 2c., 1626., Fol., f. 1½ Rtlr. Kahlo, Denkwürdigkeiten der Grafsch. Glatz, 4., 1757, f. 1 Rtlr. Poln. histor. Brand- und Feuerspiegel, Bresl. 1629, f. 20 Sgr. Henelii ab Hennefeld, Silesiogrophia Renovata, 2 Tom. 1704, in 4., f. 1⅔ Rtlr. Zimmermann, Beiträge z. Beschreib. v. Schlesien, 13 Bde., 1791, statt 13⅓, f. 4 Rtlr. Menzels Chronik von Breslau, 4., 2 Bde., mit Kpfrn., f. 3½ Rtl. Kundmann, die Heimsuchungen Gottes in Zorn und Gnade üb. Schlesien, in Müntzen, 1742, mit Kpfrn., 4., f. 2 Rtlr. Kundmann, die hohen und niedern Schulen Teutschlands, besonders Schlesiens mit ihren Bücher-Vorräthen in Münzen, 1741, m. Kpfrn., für 2 Rtlr. Philipp, Geschichte der Stadt Breslau, m. Kpfrn., 1831, f. 1 Rtlr. Lohensteins Arminius und Thusnelda, 4., 2 Bde., mit Kpf., 1689, f. 3 Rtlr.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Englands Schiller.

Stuttgarter Ausgabe in Taschenformat.

In der Hoffmann'schen Verlags-Buchhandlung in Stuttgart ist so eben im Formate der neuen Ausgaben von Schiller, Rotteck und Shakspeare erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß:

Lord Byron's

sämmtliche Werke,

nach den Anforderungen unserer Zeit, in 8 bis 10 Bänden, neu übersetzt von Mehreren.

Dritter und vierter Band.

Enthaltend:

1) Die beiden Foscari, übersetzt von H. Kurtz.
2) Der Corsar, übersetzt von E. Ortlepp.
3) Lara, übersetzt von Duttenhofer.
4) Tasso's Klage, übersetzt von H. Kurtz.
5) Sardanapal, übersetzt von Kottenkamp.
6) Cain, übersetzt von E. Ortlepp.

Feinstes Velinp. 7½ Sgr per Band.

Wir geben die gelungenste Uebersetzung der Werke des größten Dichters der Welt in einer Prachtausgabe zu einem Preise, der Jedermann die Anschaffung möglich macht. Unser Vertrauen auf die Theilnahme des deutschen Publikums wurde seit Beginn des Unternehmens glänzend gerechtfertigt; die erste sechstausend Exemplare starke Auflage des Werkes war vier Wochen nach Erscheinen vergriffen, so daß vom ersten Bande weitere viertausend Exemplare gedruckt werden mußten. Band 5 und 6 sind unter der Presse, das Ganze druckfertig, so daß wir bis Ende Juni d. J. den Schluß versenden zu können hoffen. Auf je 10 Exemplare wird ein Frei-Exemplar gegeben.

In jeder Buchhandlung ist eine Probe der Uebersetzung gratis zu erhalten. — Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von

Ferd. Hirt in Breslau.

Das praktischste Handbuch für Volks-Schullehrer.

In Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß ist zu haben:

Lehrstoffe.

Zum Gebrauche für Lehrer in Volksschulen. Herausgegeben von K. L. Schwabe und A. B. Zürn. Mit in den Text gedruckten Abbildungen und Charten. Gr. 8. Leipzig 1838. 40 Bogen stark. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Warum und Weil.

Eine Sammlung systematisch geordneter Fragen und Antworten über die Ursachen der wichtigsten Erscheinungen in der Natur. Von M. F. W. Thieme. 8. Leipzig 1838. broschirt 15 Sgr.

Dieses Büchlein ist jedem Familienvater, namentlich aber jedem Lehrer an Volksschulen angelegentlich zu empfehlen, denn er wird daraus Stoff schöpfen zur lehrreichsten Unterhaltung.

Bei F. H. Morin in Berlin ist erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß:

Der umgekehrte Rechenknecht

für Wollhändler, Lederhändler, Eisenhändler und alle diejenigen Kaufleute, welche nach Centnern einkaufen und Pfundweise wiederverkaufen.

(Von 1/24 Thlr. bis inclusive 200 Thlr.)

Von M. Heinemann,

Verfasser des Kaufmannes als Banquier ꝛc. 12. 9 Bogen. Broch. ½ Thlr.

Wichtige Anzeige für Aerzte.

Bei F. Enke in Erlangen ist so eben erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß:

Canstadt, Dr. C., die Krankheiten des höheren Alters und ihre Heilung. Allgemeiner Theil. Erster Band. 1s u. 2s Heft. à 10 Sgr.

Wir besitzen bis jetzt in unserer Literatur kein größeres wissenschaftlich bearbeitetes Werk über die Krankheiten des höheren Alters, obschon auf letztere das Augenmerk des Arztes vorzüglich gerichtet sein sollte, da seine Hülfe gerade vom Greise am häufigsten in Anspruch genommen und die Fristung des Lebens in dieser Periode am dankbarsten anerkannt wird.

Obiges Werk wird daher gewiß jedem Arzte willkommen sein, um so mehr, da sich von dem Verfasser, wohlbekannt durch seine früheren literarischen Arbeiten, nur etwas Ausgezeichnetes erwarten läßt.

Das Ganze wird in 2 Bänden, jeder von 3 Lieferungen zu 5—6 Bogen, schnell auf einander erscheinen, und enthalten die ersten beiden Lieferungen den allgemeinen, und die vier folgenden den speciellen Theil der Krankheiten des höhern Alters.

Literarische Anzeige für Auswanderer nach Nord-Amerika!

Im Verlage von C. Scheld und Comp. in Leipzig und Baltimore ist erschienen und zu haben in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß:

Bromme, Tr., Taschenbuch für Reisende in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. 12. carton. 1 Rthl. 12 Gr.

Enthaltend: Ein vollständiges Verzeichniß aller Post-, Dampfboot-, Kanal- und Eisenbahn-Routen, nebst Angabe der Reise-Expensen; Angabe aller Universitäten, medizinischen und theolgischen Lehr-Anstalten, statistischen Tafeln ꝛc. Nebst einem alphabetischen Register der bedeutendsten Städte, Ortschaften, Postämter, Forts, Flüsse, Bayen, Landseen, Inseln, Kanäle und Eisenbahnen, und einer ausführlichen Karte der Vereinigten Staaten.

Bromme, Tr., Alabama und Mississippi; eine geographisch-statistisch-topographische Skizze für Einwanderer und Freunde der Länder- und Völker-Kunde. cart. 6 Gr.

— — Michigan; eine geographisch-statistisch-topographische Skizze, für Einwanderer und Freunde der Länder- und Völker-Kunde, nebst einer Karte. gr. 8. cart. 18 Gr.

— — Florida. Dasselbe. cart. 12 Gr.

— — Louisiana. Dasselbe. cart. 8 Gr.

— — Illinois und Missouri, Taschenbuch für Einwanderer und Freunde der Länder- und Völker-Kunde. Nebst einer Karte. cart. 18 Gr.

— — Wohlfeile Hand-Bibliothek für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Freunde der Kunde fremder Welttheile. 6 Bände. Mit 3 Karten. Cartonirt, im Futteral. 3 Rthl.

Landkarten.

Post- und Reise-Karte der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Nebst Angabe aller Kanäle und Eisenbahnen nach Tanner, Mitchell und den Berichten des General-Post-Amtes bearbeitet von Tr. Bromme, bis auf die neueste Zeit nachgetragen. 18 Gr.

Auf Leinwand, im Futteral 1 Rthl. 4 Gr.

Karte von Michigan, nach den neuesten Vermessungen bearbeitet und herausgegeben von Farmer und Tr. Bromme. 2 Blatt. 16 Gr.

Karte von Missouri und Illinois, nach den neuesten Vermessungen bearbeitet von Tr. Bromme. Fol. 16 Gr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des Hauses Nr. 12 der Friedrich Wilhelm-Straße, den Branntweinbrenner Ibscher'schen Erben gehörig, gerichtlich abgeschätzt auf 5498 Rtlr. 21 Sgr. 5 Pf., ist ein Termin auf

den 19. Junius 1839, Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fitzau im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts anberaumt worden.

Die gerichtliche Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird der Erbsaß und Destillateur Johann Gottlieb Fröhlich hiermit öffentlich zur Wahrnehmung seiner Rechte zu dem Termine mit vorgeladen.

Breslau, den 16. November 1838.

Königliches Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Behrends.

Bekanntmachung.

Es soll die Haupt-Treppe und die Küche des Hospitals zu St. Bernhardin in der Neustadt verlegt, resp. neu gebaut, und dieser Bau in Entreprise gegeben werden. Zur Abgabe der diesfälligen Gebote haben wir einen Termin auf Donnerstag den 18. April, Vormittags um 11 Uhr, in dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt, zu welchem kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen nebst dem Kosten-Anschlage täglich in der Rathsdiener-Stube eingesehen werden können.

Breslau, den 6. April 1839.

Zum Magistrat hies. Haupt- u. Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die hiesige städtische Brauerei nebst den dazu gehörigen Utensilien und Geräthschaften, der Schänkstube, Malzmühle, Kegelbahn, Garten und Wiesen soll auf anderweite drei Jahre vom 1. September d. J. ab in Zeitpacht ausgethan werden.

Die Bietungs-Termine sind jedesmal Mittwochs Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Magistratsbureau, am 24. April, 22. Mai und 19. Juni c. anberaumt, wozu kautionsfähige und qualificirte Pächter hiermit eingeladen werden. Vor Niederschreibung der Gebote wird von den respekt. Lizitanten die Deponirung des Betrages von 200 Rthlr. in Staatspapieren, Pfandbriefen oder baar, zur Sicherung der Gebote bedungen.

Ostrowo, den 20. März 1839.

Der Magistrat.

Publikandum.

Das Dominium Nieder-Faulbrück hiesigen Kreises beabsichtiget einen Dampfkessel resp. Dampfentwickler, wovon die Spannung der Dämpfe nicht 6 Atmosphären übersteigt, in der gut gewölbten Küche des Gesindehauses zu errichten.

Indem dies auf Grund der Verordnungen vom 1. Januar 1831 und vom 6. Mai 1838 hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, werden alle Diejenigen, welche durch diese Anlage sich in ihren Rechten beeinträchtiget glauben, aufgefordert, ihre diesfalls eventuellen Einwendungen binnen 4 Wochen präclusivischer Frist, spätestens aber in termino unico et peremtorio den 6. Mai c. a. hier geltend zu machen, widrigenfalls auf spätere Widersprüche nicht gerücksichtiget, vielmehr die nachgesuchte Genehmigung zur Aufstellung des fraglichen Dampfentwicklers ertheilt werden wird.

Hennersdorf, den 5. April 1839.

Der Königl. Landrath Reichenbacher Kreises.

(gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdbenutzung auf den Feldmarken der zum Königl. Stift-Amte Brieg gehörenden Dorfschaften:

Schönau und Jägerndorf im Briegschen Kreise, und der

Ohlauschen Kreisdörfer Giesdorf, Ottag, Schwoika und Groß-Peiskerau,

sollen auf die sechs Jahre vom 1. Juni 1839 bis ultimo Mai 1845 im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig verpachtet werden, und es ist hierzu ein Termin auf den 22. April a. c., als Montags, von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 6 Uhr, anberaumt worden, welcher im Königl. Kreis-Steuer-Amte zu Brieg abgehalten werden wird, an welchem Tage sich daher die Pachtlustigen hierselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben.

Der Zuschlag kann jedoch erst nach Eingang der Genehmigung des Hohen Königl. Provinzial-Schul-Collegii für Schlesien erfolgen.

Brieg, den 25. März 1839.

Königl. Stift-Amts-Administration.

Edittal-Citation.

Es werden hiermit alle unbekannten Erben und deren Erbnehmer oder Verwandte der im Jahre 1818 zu Grzawa verstorbenen Fischhändler Albert Piontek, gebürtig aus Ober-Bestwin in Gallicien, aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 23. Januar 1840, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Assessor Jüttner anberaumten Termine mündlich oder schriftlich zu melden.

Sollte sich vor dem Termine Niemand melden, so wird über den Nachlaß das weitere Gesetzliche veranlaßt werden.

Pleß, den 6. März 1839.

Furstlich Anhalt-Köthen-Pleß'sches Justizamt.

Holz-Verkauf.

In dem Zeitraum vom 1. Mai bis ultimo September a. c. werden, zum Verkauf der Bau- und Brennhölzer aus den Etatsschlägen der Oberförsterei Bodland in kleinen Partien, nachstehende Licitations-Termine abgehalten werden, und zwar:

für das Revier Jaschine in dem dortigen Förster-Etablissement, den 29. Mai, 12. Juni, 17. Juli, 7. August, 11. September;

für das Revier Damnick und Sabinietz in dem hiesigen Oberförster-Etablissement, den 26. Juni, 31. Juli, 21. August, 25. September c.;

für das Revier Schumm in dem dortigen Förster-Etablissement, den 8. Mai, 5. Juni, 10. Juli, 14. August, 18. September;

für den Belauf Loffkowitz dortselbst, den 1. Mai, 3. Juli, 4. September c.;

für das Revier Bürtulschütz in dem dortigen Förster-Etablissement, den 15. Mai, 24. Juli, 28. August c.

Vor Beginn des Termins erfolgt jedesmal die Bekanntmachung der Bedingungen und der Verkauf der Hölzer findet nur gegen Baarzahlung an den mit anwesenden Forst-Cassen-Beamten statt.

Jagdschloß Bodland, den 6. April 1839.

Der Königliche Oberförster

v. Hedemann.

Subhastations-Patent.

Die aus Haus, Scheuer, Stallung, Garten, Waldflecken, Acker und Wiesen-Parzellen bestehenden Fleischer Güttnerschen Grundstücke Nr. 102, 300 und 313 hierselbst, abgeschätzt auf 8922 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenscheinen in hiesiger Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 24. September c. a. Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Ganzen oder stückweise subhastirt werden.

Liebau, den 5. Februar 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Kube.

Gewächs-Auktion.

Mittwoch den 17ten d., Vormitt. von 9 Uhr an, kommen im **Hôtel de Pologne** Orangerie, schöne Myrthen, vollblühender Oleander und mancherlei andere Topfgewächse zur Versteigerung.

Pfeiffer, Aukt-Kommiss.

Proklama.

Die bevorstehende Vertheilung der Verlassenschaft des vormaligen Gasthofsbesitzers August Scheidel wird hiermit bekannt gemacht.

Lüben, 2. April 1839.

Königl. Preußisch Land- und Stadtgericht.

Bau-Verdingung.

Der hohen Bestimmung gemäß, soll die auf 148 Rthlr. 12 Sgr. 11 Pf. veranschlagte Wiederherstellung der Altane des Königlichen Ober-Forst-Amts-Gebäudes an den Mindestfordernden verdungen werden. Der Termin hierzu ist auf den 18. d. M. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr anberaumt und wird im Protokoll-Zimmer der Königl. Regierung abgehalten werden. Qualificirte und kautionsfähige Gewerksmeister werden zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen.

Breslau, den 11. April 1839.

Spalding,

Königl. Bau-Inspektor.

Auktion.

Am 4. Juni d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, die zum Vermögen der für blödsinnig erklärten Judith Bergsohn gehörigen Pretiosen, bestehend

in einem Perlenhalsbande, 4 Schnuren Perlen, 2 Paar Ohrringen und 3 Ringen mit Rauten,

und verschiedenes Silberzeug, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. April 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Einladung.

In Gemäßheit des § 40 der Statuten werden die Herren Actionäre des Theater-Actien-Vereins zu einer

auf den 29. April c. Nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Börsen-Lokale anberaumten ordentlichen General-Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen.

Außer den nach §. 41 den ordentlichen General-Versammlungen überwiesenen, werden folgende Gegenstände zur Berathung und Entscheidung gebracht werden:

1. die Wahl der Commission zur Prüfung der Rechnungen;
2. die Bestimmung, welcher von zwei, mit gleicher Stimmenzahl gewählten Stellvertretern in das Directorium eintreten solle;
3. die Genehmigung des öffentlichen Verkaufs der unbrauchbar befundenen Inventarienstücke;
4. die Bestimmung der gegen die säumigen Einzahler der Aktienbeträge zu ergreifenden Maaßregeln;
5. die Genehmigung zur Contrahirung eines zur Ausführung des Baues des Theaters erforderlichen Darlehns.

Den abwesenden Herren Actionairen ist es gestattet, sich durch einen aus der Zahl der übrigen Actionaire gewählten und schriftlich bestellten Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Breslau, den 9. April 1839.

Die Direction des Theater-Actien-Vereins.

Lehrbrief.

Dem längst gefühlten Bedürfnisse, einen Lehrbrief, für die Ausgelernten der verschiedenen Professionen, und dem heutigen Zeitgeschmack angemessen, zu entgegnen, habe ich einen solchen nach einer Zeichnung des Bildhauer Hrn. Mächtig, durch Hrn. Eichens in Berlin in Kupfer stechen lassen.

Derselbe ist in seiner Ausführung von mehreren Sachverständigen als so gelungen beurtheilt worden, daß er vollkommen als Kunstblatt zu betrachten ist.

Ich empfehle daher diesen Lehrbrief, dessen Inschrift so eingerichtet ist, daß dieselbe für die Ausgelernten der Wohllöblichen Zünfte wie auch für diejenigen, welche bei Meistern, die nicht den Zünften beigetreten, gelernt haben, anwendbar ist.

Der Preis eines solchen Exemplars ist auf 15 Sgr. festgestellt.

Breslau, den 11. April 1839.

F. Karsch,

Kunsthandlung, Ohlauer- und Bischofsstraßen-Ecke Nr. 69.

Dank und Bitte.

Die anderweitige Bestimmung, welche der alte Vergnügungsort der Breslauer, Fürstensgarten, zu Alt-Scheitnig erhalten hat, nöthiget mich, aus meinen alten, durch die Theilnahme eines hochverehrten Publikums, mir liebgewordenen Verhältnissen daselbst, zu scheiden und indem ich allen werthen Gönnern und Freunden, welche mich mit ihren Besuchen beehrten, meinen ergebensten innigst gefühlten Dank abstatte, bitte ich, diese ihre mir seit langen Jahren geschenkte Wohlgewogenheit auch auf mein neues, mit dem heutigen Tage in der Besitzung des Kaufmanns Herrn Thun (Alt-Scheitnig Nr. 15) eröffnetes Etablissement, hochgeneigtest übertragen zu wollen. Sowohl durch gute Speisen und Getränke als durch freundliche Aufnahme und prompte Bedienung, werde ich das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen suchen.

Alt-Scheitnig, den 8. April 1839.

Hoffmann, Koffetier,

in der Besitzung des Kaufm. Hrn. Thun.

Verschiedene Wohnungen zu 2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15 Stuben hat zu vermiethen:

F. W. Gramann, Ohlauerstr. 43.

Einladung zur Subscription.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben von dem bekannten Verfasser der „Wanderungen durch Breslau" und beliebten Novellisten **Julius Krebs** erschienen:

Der Sudetenführer.

Taschenbuch für Lust- und Badereisende;

Reiseskizzen

aus dem Schlesischen Gebirge

in dessen ganzer Ausdehnung.

Nebst einer Karte.

In vier Lieferungen, Taschenformat, geh. jede à 7½ Sgr. Subscriptions-Preis. Erste Lieferung.

Dies nach einem neuen Plane entworfene Taschenbuch, gewiß den Wünschen der jährlich sich mehrenden Gebirgsbesucher nach einem treuen portativen Wegweiser entsprechend, — ist seiner Anlage nach zunächst ganz für den praktischen Gebrauch der Reisenden berechnet, ohne durch systematische Trockenheit oder überflüssige Weitschweifigkeit zu ermüden. Unter gewissenhafter Benutzung der neuesten und besten Quellen, sowie nach eigener Anschauung, liefert der Herr Verfasser eine treffende Charakterschilderung des Gebirges und Landes selbst sowohl, als der einzelnen Städte, Badeorte, Ruinen und anderer interessanter Punkte, in topographischer, historischer und balneographischer Hinsicht, und dürfte dadurch wesentlich für nähere Kenntniß unsers reizenden und wichtigen Gebirgszuges für das größere Publikum beigetragen sein, indem sich diese Reiseskizzen als anziehende Lectüre für Einheimische sowohl als Fremde empfehlen dürften.

Der Sudetenführer umfaßt den gleichnamigen Gebirgszug in seiner ganzen Ausdehnung, namentlich das Riesen-, Iser-, Lausitzer-, Hochwald-, Zobten-, Eulen-, Heuscheuer- und Schnee-Gebirge, so wie das Gesenke oder schlesisch-mährische Gebirge, und begleitet den einzelne Theile oder das ganze Gebirge Bereisenden von Zittau bis nach Wieliczka, indem er überall in erschöpfender Kürze über das Wissenswürdigste sich verbreitet und zum poetischen Anflug des Ganzen den interessantesten schlesischen Sagenkreis in die Darstellung zieht. Breslau ist dabei als Haupt-Ausgangspunkt angenommen, und von hier aus die verschiedenen Routen ins Gebirge und zurück.

Bei den zahlreichen Badeorten, namentlich Warmbrunn, Salzbrunn, Flinsberg, Altwasser, Charlottenbrunn, Landeck, Langenau, Reinerz, Kudowa, Gräfenberg rc. werden dem Bäderbesuchenden Publikum die in medicinischer Hinsicht nöthigen Winke nach den bewährtesten Beobachtungen gegeben, und sind zugleich die neuesten chemischen Analysen aufgenommen, insbesondere aber alle diese Ortschaften und deren Umgegend möglichst speciell behandelt. Im Allgemeinen ist auf jede Weise auf möglichst kleinem Raum für die vielseitigste Brauchbarkeit des Buches gesorgt; dahin gehört die Angabe der Höhenmessungen (nach Prudlo), der Einwohnerzahl, der Fernsichten, Gasthöfe u. s. w., so wie die kritische Sichtung historischer Momente.

Wie sehr das bekannte gefällige Darstellungstalent des Herrn Verfassers auch in topographischer Hinsicht anerkannt worden, ist außer den einheimischen Blättern und der Dresdner Abendzeitung über seine „Wanderungen durch Breslau und dessen Umgebung" (Breslau 1836) namentlich im Repertorium der gesammten teutschen Literatur, S. 177, 1836, zu ersehen. In ehrendem Vertrauen auf die vorliegende neue Leistung hat deren ehrfurchtsvolle Widmung Se. Hochgeboren Herr Reichsgraf von Schafgotsch, der liberale Beförderer alles Heiles in dem ihm zugehörenden schönsten Gebirgstheile, gnädigst angenommen.

Zur Erleichterung der Anschaffung dieses für alle Stände berechneten Werkchens, erscheint dasselbe in 4 Lieferungen, jede zu circa 5 Bogen, in bequemem Taschenformat, wie das eben fertig gewordene erste Heft zeigt, das gern zur Ansicht mitgetheilt wird. — Jede Lieferung kostet im Subscriptions-Preis 7½ Sgr., und es empfangen die ersten 300 Subscribenten, so wie alle Diejenigen, die mit 1 Rthlr. für das Ganze pränumeriren, die zu dem Werke gehörige Karte, die im geographischen Institut von A. Ravenstein in Frankfurt a. M. besonders angefertigt wird, nach Erscheinen gratis nachgeliefert. Ich bitte deshalb um gefällig baldige Bestellungen und zahlreiche Theilnahme, indem der Ladenpreis später erhöht und die Karte extra berechnet wird. Das Buch wird bis zu Pfingsten vollendet, sodaß es beim Beginne der Reisesaison in Jedermanns Händen sein kann.

Subscribentensammler erhalten auf 12 Exemplare das 13te gratis.

In Breslau subscribirt man beim unterzeichneten Verleger, so wie in den andern Buchhandlungen; ferner:

in Brieg bei C. Schwartz; Ed. Wollmann.
- Bunzlau, Appun'sche Buchhandlung.
- Glatz, A. J. Hirschberg.
- Gnadenfrei, Kaufmann C. Arnd.
- Glogau, bei Prausnitz; Günther'sche Buchhandlung (Niegisch); Reisner'sche Buchhandlung; C. Flemming.
- Görlitz, bei Baumeister, Heyn'sche Buchhandlung; Köhler'sche Buchhandlung.
- Guhrau, Buchbinder Jeschal.
- Hirschberg, bei Resener, A. Waldow.

in Krotoschin, H. A. Sello.
- Landeshut, J. C. Scholtz.
- Leobschütz, bei Terck.
- Liegnitz, Kuhlmey, Reisner'sche Buchhandlung; Kronecker.
- Löwenberg, bei Eschrich und Comp.
- Lissa, Ernst Günther.
- Namslau, Kaufmann Hagen.
- Neisse, Hennings'sche Buchhandlung.
- Neumarkt, Buchbinder Hiller.
- Oels, Hof-Buchdrucker Ludwig.

in Oppeln, C. Baron, Ackermann.
- Parchwitz, Kaufmann Haveland.
- Rawicz, Magazin für Buchhandel.
- Reichenbach, bei Koblitz.
- Schweidnitz, Franke, Heege.
- Sorau, Julian'sche Buchhandlung.
- Schmiedeberg, Gasthofbesitzer Lang im schwarzen Roß.
- Zittau, C. G. F. Birr, Schöps'sche Buchhandlung.

Geneigte Aufträge erbittet

J. Urban Kern,
Museum für Kunst und Literatur, Buchhandlung und Lesebibliothek,
Elisabeth-(Tuchhaus-) Straße Nr. 4.

Ferner sind folgende Piècen von mir zu beziehen:
Kern, J. U., Gedrängte Uebersicht der schönen Literatur Teutschlands von Lessing bis auf die neueste Zeit. 8. Preis 2½ Sgr.
Zins- und Disconto-Tabellen, von 2% bis zu 10% aufwärts, durch die Angabe bestimmter Divisoren für jede Summe und Zeit sehr leicht anwendbar. 8. Preis 2½ Sgr.

Saamen-Verkauf.

Unterzeichneter empfiehlt zur bevorstehenden Saat:

Sommer-Raps, Sommer-Rübs, Wicken, Heidekorn, Säe-Lein, rothen u. weißen Kleesaamen, so wie rothen und weißen Kleesaamen-Abgang zu den billigsten Preisen.

Zugleich bemerke ich, daß ich Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, nach Befinden der Qualität, zu den currenten hiesigen Preisen, als Zahlung annehme.

Salomon Simmel j.,
Breslau, Schweidnitzer Str. Nr. 28.

Lokal-Veränderung.

Mein bisheriges Verkaufs-Lokal mit Citronen und andern Südfrüchten habe ich aus der Neisser-Herberge, Ohlauer Straße Nr. 9, auf die Junkern-Straße Nr. 35 unweit der Kaufmanns-Börse verlegt, welches ich hiermit ganz ergebenst dem geehrten Publiko anzeige. Da ich nun kürzlich erst mit ganz vorzüglich schönen und dauerhaften Früchten versehen worden bin, so bitte ich zugleich um gütige Aufträge und Abnahme derselben.

Joseph Tschinkel.

Für die Oekonomie

äußerst billig

empfehle ich bestens keimfähigen weißen Kleesaamen, so wie langrankigen, gallizischen Spät-Kleesamen zur Saat. Ferner kurzrankigen Knörich pr. Scheffel 1⅙ Rthlr., langrankigen Knörich 1⅔ Rthlr., weißen Kleesamen-Abgang pr. Scheffel 2 Rthlr. und rothen Kleesaamen-Abgang 3½ Rthlr. pr. Scheffel.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Beachtenswerthe Anzeige.

Wöchentlich sende ich einen Frachtwagen „leer" nach Schweidnitz, Freiburg, Waldenburg, Altwasser. Ladungen jeder Art nach einem oder dem andern Orte werden zu sehr billigen Frachtsätzen und der promptesten, sicheren Beförderung angenommen: in der Waarenhandlung des

L. Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1.

Kraftvollstes Jagd-, Scheiben- u. Spreng-Pulver, engl. gewalzten Patent-Schroot

in Centnern und Pfunden, verkauft zu den billigsten Preisen

C. F. Rettig,
Odr.-Str. No. 16. gold. Leuchter.

Hierdurch erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf meine

Gold- u. Silberwaaren,

die sich zu Geschenken vorzüglich eignen, und die ich zu soliden Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18,
neben der Königl. Kommandantur.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem bedeutenden Fabrik-Geschäft, innerhalb Breslau, wird baldigst ein Compagnon gesucht, der einen disponiblen Fond von 2000 Rthlr. besitzt, auch würde sich der jetzige Besitzer wegen Kränklichkeit dazu geneigt fühlen, das Fabrik-Geschäft gänzlich abzutreten. Der Kaufmann Hr. Mansfeld, Roßmarkt No. 11. wird die Güte haben, hierüber ein Näheres zu ertheilen.

Engelsburg Nr. 2. sind zwei Waarenremisen zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Term. Michaelis c. zu beziehen Albrechts-Straße No. 54. nahe am Ringe der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben, Kabinet, Küche und Boden.

*** Rohan-Kartoffeln ***

offerirt:

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Gönnern und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich wegen Umbau des Hauses meine Wohnung von heute ab auf die Bischofstraße Nr. 7., zur goldnen Sonne genannt, verlegt habe, und bitte, mir das bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Breslau, den 15. April 1839.

Aug. Herrmann, Commissionair.

Trockenes Seegras,

verkauft billigst:

C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke und Ursulinerstraßen-Ecke und Stockgasse Nr. 10.

Die zu dem Dominium Krieblowitz bei Kanth gehörige, angenehm gelegene Oberförsterei, bestehend aus einem massiven Wohnhause mit 7 Pieçen, Stallung für Pferde und anderes Vieh, Wagenremise und einem mit veredelten Obstbäumen bestandenen Gemüsegarten soll sofort auf mehrere Jahre vermiethet werden.

Das Nähere hierüber ist beim dasigen Wirthschafts-Amt zu erfahren.

*** Karotten, ***

feine französische kurze Möhren
25 Pfd. für 5 Sgr.
empfiehlt vorzüglich für Patienten:

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Zu vermiethen

ist Klosterstraße Nr. 1 eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenkammer und Keller, bald oder zu Johanni für 50 Rthlr., und das Nähere beim Hanshälter daselbst zu erfahren.

Für Putzmacher.

Die Damenputz-Handlung **Friederike Gräfe** am Kränzelmarkt erhielt ein bedeutendes Commissions-Lager **Spahnplatten, Unterplatten** und schöne weiße **Bastbänder** in verschiedenen Breiten. Die Platten werden einzeln, dutzend- und schockweise verkauft, und wird das Schock **3 bis 5 Thlr. billiger** berechnet, als es bisher angeboten wurde. Eben so sind die Unterplatten und Bastbänder ¼ bis ⅓ billiger, als anderwärts. Dabei wird garantirt, daß unter den Spahnplatten keine vorjährigen, oder Ausschuß- oder appretirte Platten (welche sogleich brechen) sind.

Die erste Sendung

Selter-, Geilnauer- und Fachinger-Brunn,

diesjähriger Füllung,
empfing und offerirt, nebst diesjährigem Salzbrunn:

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Anzeige.

Allen denen, die sich an mich gewendet haben, dient hiermit zur Nachricht, daß der Rentmeister-Posten in Kapsdorf bereits vergeben ist.

Schloß Kapsdorf.

Verw. Freiin von Zedlitz,
geb. v. Paczensky.

Eine Sendung ächt englischer Beinkleider-Strippen

erhielten so eben und empfehlen:

Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Universal-Glanzwichse
von John Wheeler in London.

Von dieser vortrefflichen Wichse, welche das Leder bestens conservirt, stets weich und geschmeidig erhält, und einen schwarzen dauerhaften Glanz giebt, erhielt eine frische Sendung und empfiehlt solche in ¼ Pfd.-Töpfen à 2½ Sgr., in ⅛ Pfd.-Töpfen 1¼ Sgr.:

die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauer Straße Nr. 21.

Den Herren Tischlermeistern

empfiehlt sich mit Sarggarnituren zu ganz billigen Preisen: die Staffirer Scholz,
Sandstraße Nr. 2.

Da ich von Ostern ab die Fleischerei in Höfchen übernommen habe, so verfehle ich nicht, dies einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, und da dieselbe seit längerer Zeit außer Betriebe war, so werde ich um so mehr bemüht sein, für gutes Fleisch zu den billigsten Preisen zu sorgen.

Um gütige Beachtung bittet der Fleischer-Meister Ernst Hausdorf.

Höfchen, den 13. April 1839.

Auf dem Wege von der Post über die grüne Baumbrücke, Ohlauer-, Weiden- bis in die Harrasstraße, wurde am 13ten früh ein schwarzer Blondenschleier verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung am Rathhause Nr. 6, zwei Treppen hoch, abzugeben.

Ayant pris un nouveau logement Weidenstrasse Nr. 26. Je saisais cette occasion pour offrir de nouveau mes services aux personnes qui voudront prendre des leçons de grammaire française, ou de conversation.

Ch. de Froment.

Nikolai-Straße Nr. 40, eine Stiege hoch, werden Hunde erzogen und dressirt.

Ursulinerstraße Nr. 6 ist von Johanni ab ein Stall auf zwei Pferde und Wagenplatz zu vermiethen und das Nähere darüber im Gewölbe daselbst zu erfragen.

Ein Paar Wagenpferde stehen zum Verkauf: Neue Gasse Nr. 8.

Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, werden angenommen in der Putz- und Strohhut-Handlung Elisabethstraße Nr. 5.

Ein Quartier von 6 bis 8 Piecen mit Stallung und Wagenplatz wird zu Termino Joh. oder Michaeli gesucht. Vermiether wollen diesfällige Adressen Schuhbrücke Nr. 42 Parterre rechts abgeben.

Karlsstraße Nr. 35 ist im zweiten Stock 1 Stube und Alkove, mit oder ohne Meubles für einen oder zwei Herren zu Johanni d. J. zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Ein sehr stiller Miether sucht zu Termino Johanni d. J. zwei Stuben nebst Zubehör, vorn heraus, wo möglich eine Stiege hoch. Näheres Stockgasse Nr. 10, eine Stiege hoch, zu erfahren.

Die Turn-Stunden

der Knaben sind Mittwoch und Sonnabend von 2 Uhr an im Weiss-Garten, an den übrigen Tagen von 5 Uhr an im Saale des Kornschen Hauses (Schweidn. Strasse Nr. 47). An letztem Orte sind die Turn-Stunden der Mädchen täglich Nachm. von 2—3 und 3—4 Uhr. Zu Anmeldungen bin ich täglich von 11 bis 12 im Saale, von 3—4 im Weissgarten gegenwärtig.

G. Kallenbach.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Thaler kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereitstehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei August Leonhardi in Freiberg in Sachsen.

Von vorstehend angezeigtem aromatischen Kräuteröl erhielt gestern wieder eine frische Sendung und empfiehlt solches:

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

☞ Dem vielen Begehr entgegen zu kommen, Mandel-Thee mit und ohne Vanille zu fabriciren, so erlaube mir, solchen jedem Feinschmecker bestens zu empfehlen.

☞ Für 5 Sgr. 5 Stück marin. große holl. Heringe, bestens mit Citronen, Kapern, Pfeffergurken zubereitet (diesesmal vorzüglich gerathen).

☞ Domingo-Kaffee in anerkannter Güte, à Pfd. 7 Sgr. Sämmtliche Sorten guter Zucker (nicht Runkelrüben), empfehle zu den billigsten Preisen.

E. L. Mindel, Ketzerberg- und grüne Baumbrücken-Ecke Nr. 31.

Dem Verdienste seine Kronen!

Dem Herrn Doktor Schück und dem Königl. Garnison-Stabsarzt Herrn Doktor Stenzel sagen wir für die sorgfältige ärztliche Behandlnng und dadurch erfolgte glückliche Wiederherstellung unserer Tochter Emma von ihrer lebensgefährlichen Krankheit, hiermit unseren öffentlichen Dank.

Neisse, den 12. April 1839.

Dinter, Obristlieutenant im Königl. 23. Inf. Regiment, nebst Frau.

Lokal-Veränderung,

Meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich meine Band- und Schnittwaaren-Handlung von der Junkernstraße nach der Ohlauerstraße Nr. 81, dem Rautenkranz gegenüber, verlegt habe. Für das geschenkte Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich gleichzeitig, mir es auch in meinen neuen Lokal angedeihen zu lassen, und soll es immer mein Bestreben sein, dasselbe durch gute Waaren und solide Preise zu rechtfertigen.

H. Fränkel.

An die resp. Abonnenten des preußischen Volksfreundes.

Mit Bezug auf die Anzeige (vom 20. v. M. in dieser Zeitung) des Herrn C. G. von Puttkammer in Berlin, ersuche ich hiermit die resp. Abonnenten wiederholentlich, welchen noch Nummern fehlen, dies mir bald gefälligst anzuzeigen. — Die Expediteure in nachfolgenden Städten haben sich bereits bei mir gemeldet, als in Brieg, Carlsruhe, Frankenstein, Freiburg, Glatz, Glogau, Hirschberg, Hainau, Neurode, Oels, Ohlau, Oppeln, Prausnitz, Reichenbach, Silberberg, Striegau, Schweidnitz, Trachenberg, Trebnitz und Warmbrunn. Da mir noch mehrere Städte und Ortschaften in Schlesien fehlen, wo der Debit des preußischen Volksfreundes stattfindet, so ersuche ich die resp. Expedienten, schleunigst sich an mich zu wenden, um die fehlenden Nummern ihnen zusenden zu können.

Breslau, den 15. April 1839.

Eduard Groß,
Comtoir am Neumarkt Nr. 38.

Haus-Verkauf.

Auf einer der belebtesten Straßen hierorts ist ein durchgehends massives, im besten Bauzustande befindliches, sich gut rentirendes und zu jedem öffentlichen Nahrungs-Betriebe eignendes Haus wegen vorgerückten Jahren des Besitzers billig und mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. — Das löbliche Agentur-Comtoir des Herrn S. Militsch, Ohlauer Str. Nr. 78 (in den 2 Kegeln), ertheilt nähere Auskunft.

Für Blumenfreunde

empfiehlt eine ausgezeichnete Sammlung der neuesten Pracht-Georginen von J. H. Liebo aus Berlin, von welchen das Preisverzeichniß unentgeldlich zu haben, und Bestellungen jederzeit prompt ausgeführt werden:

die Handlung S. G. Schwartz, Ohlauer Str. Nr. 21.

☞ Anzeige.

Von heute ab verkaufe ich die Metze gutes reines Weizen-Mehl für 6 Sgr., im Ganzen billiger; auch ist bei mir jede Sorte anderes Mehl zu haben. Dies zeige ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an.

George Beinert,
Schuhbrücke Nr. 29, neben der Schildkröte.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen hochgeehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung auf die Altbüßer-Straße Nr. 54, in den braunen Hirsch, par terre, verlegt habe.

W. Berger,
Goldarbeiter und Mittelsältester.

Entgegnung des Kalk-Artikels in No. 85. dieser Zeitung.

Seit Jahren hielt die Grüneicher Kalkbrennerei eine Niederlage im Zobtenberge Kupferschmiedestraße; es beliebte mir nicht, diese Niederlage fortbestehen zu lassen, in Folge dessen ich dieselbe kündigte, und von Anfang dieses Jahres keinen frisch gebrannten Kalk dahin lieferte, indem ich es vorzog, die Grüneicher Kalk-Niederlage in mein eignes Haus, Ohlauer Straße No. 56 zu verlegen. Der vormalige Verwalter jener Niederlage, Herr Friedrich, wird es daher schon müssen geschehen lassen, wenn ich, um vorgekommene Irrungen zu vermeiden und den alten Ruf des Grüneicher Kalks zu erhalten, so oft es mir beliebt, dem geehrten kalkbedürftigen Publicum anzeige, daß in der ehemaligen Kalk-Niederlage im Zobtenberg seit Anfang dieses Jahres kein frisch gebrannter Grüneicher Kalk mehr zu haben.

F. A. Hertel,
Besitzer der Kalkbrennerei bei Grüneiche.

Hagel-Assecuranz.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir im abermaligen Auftrage der von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst privilegirten

Neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft,

auch in diesem Jahre Versicherungs-Anträge gegen Hagel-Schaden übernehmen, und sind die Bestimmungen, bis auf die Herabsetzung des Prämiensatzes von 1% auf ¾% für Getreide-Versicherungen im Striegauer Kreise, gleich den vorjährigen unverändert geblieben. Die nöthigen Bekanntmachungen, wie das Verzeichniß der verschiedenen Prämiensätze sind gratis, die Formulare aber nebst Saat-Register zu Versicherungs-Anmeldungen in duplo à 2 Sgr., so wie die Verfassungs-Urkunde à 5 Sgr. in unserem Comptoir, Antonienstraße Nr. 10, von jetzt an täglich (die Sonn- und Festtage ausgenommen) zu haben.

Zugleich machen wir denjenigen Herren Landwirthen, welche ihr Getreide im vorigen Jahre in unserer Agentur gegen den Prämiensatz von 1¼ % versichert haben, bekannt:

daß wir ermächtiget sind, ihnen eine Rückvergütigung von 20% der Prämie oder 7½ Sgr. pro 100 Rthlr. Versicherungs-Summe zu gewähren,

welche bei diesjährigen Getreide-Versicherungen auf die Prämie in Abrechnung gebracht werden können.

Breslau, den 13. April 1839.

Lipman Meyer & Sohn.

Ein Bediente,

welcher mehrere Jahre nach einander bei einer Herrschaft gedient hat, militärfrei ist und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wird zu Johanni gesucht und kann sich unter der Adresse N. N. schriftlich melden bei dem Postamt in Constadt.

Das Billard u. Schanklocal

nebst Destillations-Küche, Keller, Wohnung und Zubehör, Kupferschmiedestraße und Schuhbrückenecke Nr. 13/27, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Auch würde sich das Local zu einer Conditorei eignen. Das Nähere Ring Nr. 52. im Gewölbe.

Turn-Anzüge

für Erwachsene als auch für Knaben in großer Auswahl empfiehlt die Tuch-Kleiderhandlung von H. Lunge, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke No. 59.

Preißelbeeren, in Zucker eingekocht, sind zu verkaufen, Junkernstraße Nr. 3. Da nur noch ein kleiner Vorrath vorhanden, will ich räumen, und das Quart zu 4 Sgr. verkaufen, mehr zu 3 Sgr.

Warnung.

Da meine Leute von mir angewiesen sind, alle in meinem oder in meiner Frau Auftrag gemachten Einkäufe sofort baar zu bezahlen, so erkläre ich hiermit, dass ich keine in dieser Beziehung mir zugehende Rechnung mehr annehmen, noch viel weniger bezahlen werde.

Der Bediente Johann Drobeck ist seit dem M. Februar a. c. aus meinem Dienst entlassen.

Breslau, den 12. April 1839.

v. Rosenberg-Lipinsky,
Klosterstrasse Nr. 80.

Local-Veränderung.

Daß ich mein Verkaufslocal von der Kupferschmiedestraße auf den Ring am Rathhause, Riemerzeile Nr. 20, verlegt habe, erlaube ich mir, meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen. Zugleich verfehle ich nicht, für das Wohlwollen, welches mir in einem Zeitraum von 10 Jahren zu Theil wurde, meinen ergebensten Dank auszusprechen und zu bitten, mir dasselbe auch ferner zu erhalten.

Mein Waarenlager enthält die reichhaltigste Auswahl von Handschuhen, Cravatten, Tragebändern, Ober- und Unterbeinkleidern, Unterziehjacken, Bettdecken, Kopf-, Hals- und Sitzkissen, Bandagen, alle Arten gestickte Arbeiten 2c. Auch werden alle dergl. Gegenstände nach der neuesten Berliner und Wiener Form zu den solidesten Preisen und auf das reellste verfertigt.

B. Schröer,
Handschuh- und Bindenfabrikant, am Rathhause (vormals Riemerzeile) Nr. 20.

Auf der Reise von hier nach Dresden, ist dem Kaufmann Moses Zansur aus Krakau eine Anweisung Rthlr. 500, ausgestellt von B. Meisels und M. Horowitz in Krakau, vom 3. April a. c. per 2½ Monat, auf Mendelsohn et Comp. in Berlin transirt, verloren gegangen. Da der Besitz desselben dem jetzigen Inhaber von keinem Werthe sein kann, indem bereits alle Vorsichten eines etwaigen Mißbrauchs wegen getroffen sind, so wird der ehrliche Finder ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung beim Gastwirth Aron Pulvermacher auf der Karlsstraße No. 30 in Breslau abzugeben.

Caviar-Anzeige.

Im Begriff schon abzureisen, erhielt ich noch einen kleinen Transport von ausgezeichnetem schönen frischen großkörnigen astrachanischen Caviar, welches ich meinen hiesigen wie auswärtigen Kunden hiermit ergebenst anzeige. Bei der aber vorgerückten Jahreszeit u. wegen Beschleunigung meiner Abreise verkaufe ich solchen gegen baare Zahlung zu dem mir möglichst billigen Preise.

Moschnikoff, Schuhbr. Nr. 70.

Haupt-Lager schön gefertigter Herren- und Damenhemden, Chemisets, Manschetten und Halskragen bei

Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe Nr. 27, eine Treppe hoch.

In der Nähe des Ringes sind 3 bis 4 schön meublirte Stuben nebst Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. Das Nähere bei F. W. Gramann, Ohlauerstraße Nr. 43.

Angekommene Fremde.

Den 12. April. Drei Berge: HH. Kfl. Volbeding a. Leipzig u. Tones a. Warschau. Hr. Bürger Bormann a. Warschau. — Hotel de Silesie: Fr. Gräfin v. Zedlitz aus Rosenthal. Hr. Amtsrath Bändemann aus Groß-Nädlitz. — Deutsche Haus: Hr. Stadtältester Stuckart a. Schweidnitz. Hr. Lieut. v. Mikusch a. Beuthen. Hr. Kaufm. Pleßner a. Pleß. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Schlesinger a. Oppeln. Hr. Schauspieler Berkowski a. Danzig. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Meyer aus Jakobsdorf. Gold. Zepter: HH. Gutsb. Beeck a. Gr.-Wilkawe u. Lissel a. Liegnitz. Hr. Gutspächter Zerboni di Sposetti aus Sworowo. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. von Sczaniecki a. Sarbinow. — Blaue Hirsch: Hr. Justiz-Aktuarius Kühn a. Schönfluß. — Gold. Gans: HH. Gutsb. Graf Dzieduszycki aus Neudorf und Dr Ruprecht a. Bankwitz. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Kornfeld a. Brody.

Privat-Logis: Reuschestraße 68. Hr. Kfm. Lupton a. Leeds.

Den 13. April. Gold Gans: Hr. Gutsb. Graf v. Pückler a. Thomaswaldau. Gold. Krone: Hr. Bergmeister Zobel a. Reichenstein — Gold. Hecht: Hr. Kfm. Gewinner a. Bistrau. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Baron von Gregory aus Peucke. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Adler a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Justiziar Wantke a. Lüben. — Deutsche Haus: Hr. Kand. Krüger a. Welkersdorf. Fr. Gutsb. v. Zierlinska u. Hr. Gutsb. v. Zablocki aus Polen. — Hotel de Silesie: Hr. Justizcommiss. Hecht a. Kempen. — Weiße Adler: Hr. Major v. König aus Ratibor. Hr. Gutsb. Ehrhart a. Boberau. HH. Kfl. Scheffler a. Dresden u. Fürst aus Pesth. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Löwi a. Ratibor.

Privat-Logis: Oderstr. 17. HH. Kfl. Lichtenstädt a. Krotoschin und Altmann aus Czarnowanz. Kupferschmiedestraße 48. Hr. Weltpriester Tschiedel aus Pelplin. Albrechtsstraße 39. Hr. Gutsb. Flatt a. Starrwitz.

Wechsel- u. Geld- Cours.

Breslau, vom 13. April 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	150¾	150¼
Dito	2 Mon.	150¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 21⅓	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102⅓	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101½	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	113	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41	40⅔

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103⅙	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	72¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4½	92½	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105¼
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	102⅔	—
dito dito 500 -	4	102⅚	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106	—
Disconto . . 4½.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

13. April 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	6,57	+ 1, 1	— 1, 0	0, 9	NNW. 46°	überwölkt
„ 9 „	27″	7,36	+ 1, 9	+ 0, 0	0, 8	NNW. 48°	dickes Gewölk
Mittags 12 „	27″	7,60	+ 2, 4	+ 0, 7	1, 6	NW. 38°	überwölkt
Nachmitt. 3 „	27″	7,22	+ 3, 3	+ 2, 2	2, 0	W. 22°	„ „
Abends 9 „	27″	5,92	+ 3, 0	+ 0, 8	1, 2	S. 45°	„ „

Minimum — 1, 0 Maximum + 2, 2 (Temperatur) Oder + 4, 5

14. April 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	4,01	+ 2, 9	+ 1, 4	0, 2	W. 82°	überzogen
„ 9 Uhr.	27″	4,34	+ 3, 0	+ 2, 4	1, 2	WNW. 90°	dickes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27″	4,64	+ 4, 2	+ 4, 6	1, 4	WNW. 90°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	5,26	+ 4, 5	+ 4, 6	2, 1	NW. 90°	„ „
Abends 9 Uhr.	27″	6,69	+ 3, 3	+ 2, 2	2, 0	W. 90°	„ „

Minimum + 1, 4 Maximum + 4, 6 (Temperatur) Oder + 4, 8

Getreide-Preise. Breslau, den 13. April 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 8 Sgr. — Pf.	2 Rl. 6 Sgr. 3 Pf.	2 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.